Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m. b. H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Spark. Die „Lipp. Staatszeitung" ersch. wöchentl. 7mal. Abbestellungen d. Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (gegr. 1848)
Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 13 Rpf., Textanz. 77 mm breit, 75 Rpf. Z. Z. ist Preisliste 8 gültig. Bezugspreis: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellgeld 2 RM. d. Zust. durch Post 2,42 RM einschl. 63 Rpf Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 144 — Detmold, Sonnabend, 30. Mai 1942 — 14.(176.) Jahrgang

Ein neuer „Meisterplan" Roosevelts

Sein Vorhaben zur wirtschaftlichen Unterjochung der Welt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin** 29. Mai. **Die Disposition über die Einbeziehung der Sowjetunion und Tschungking-Chinas in das amerikanische Pacht- und Leihabkommen geht in der amerikanischen Presse weiter. Der „Baltimore Sun" meint jetzt vielsagend, der beabsichtigte Vertrag mit Moskau würde sich mehr auf die Organisation der Nachkriegswelt beziehen als auf die unmittelbare Zukunft. Die Sowjetunion müsse aufgefordert werden, sich Amerika und England bei der Wiederherstellung des internationalen Handels nach dem Kriege anzuschließen.**

Auch „Washington Post" stempelt das Pacht- und Leihprogramm, das gewissermaßen Roosevelt „als Präsidenten einer Weltwirtschaftsdiktatur" sieht, ausschließlich zu einer Neuordnung, welche die Vereinigten Staaten nach dem Kriege herzustellen hoffen. „Wenn sich die Sowjetunion und China bereiterklären sollten, sich dem amerikanisch-britischen Abkommen anzuschließen, so würden die Kriegsziele der Verbündeten eine Klarheit gewinnen, die ihnen bisher fehlte", heißt es in diesem Artikel weiter.

Es wird hier zum ersten Male in einer amerikanischen Zeitung ausgesprochen, daß man für ganz handfeste, materielle Dinge kämpft — nämlich um die Weltwirtschaft, um den Welthandel, der bisher in den Händen der Amerikaner und Engländer gelegen hat. Die Zukunftordnung der Welt, so meint die „Washington Post" weiter, müsse „nicht unbedingt Freihandel bedeuten", aber sie bedeute „freien Handel und das Ende der unterschiedlichen Behandlung in den Handelsbeziehungen zwischen den Nationen". Es müsse „freies Feld für alle haben". Die amerikanische Zeitung nennt dieses Wirtschaftsprogramm ein „Glaubensbekenntnis". Das charakterisiert zur Genüge die ideologische Einstellung der Kaufleute und Krämer in Washington und London. Ein solches „Glaubensbekenntnis" stehe, so vernimmt man weiter, im direkten Gegensatz zu Hitlers Neuordnung und zu dem japanischen Plan der Wohlstandssphäre. Freilich, das ist schon richtig. Während Deutschland, Italien und Japan eine gerechte Ordnung auch in den wirtschaftlichen Beziehungen der Völker anstreben, verfolgen England und USA. auch heute noch die Grundsätze des liberalistischen Freihandels, sog. „Manchestertum", also die rücksichtslose wirtschaftliche Ausbeutung des Partners.

Diese wirtschaftliche Versklavung ist allzu bekannt, wenn Roosevelt einen sogenannten „Meisterplan" zur siegreichen Durchführung des Krieges und zur Organisation des Friedens aufstellt — es sei nur an die Atlantik-Charta erinnert — mit der er schon einmal den Versuch unternahm, die erwachten Völker auf seine Leimrute zu locken.

Mit Recht weist in diesem Zusammenhang eine spanische Zeitung darauf hin, man dürfe nicht vergessen, daß das Deutsche Reich ebenfalls seinen „Meisterplan" habe, der bereits seine praktische Würdigung bei Charkow und in Libyen gefunden habe.



Roosevelts Klage.

„Fließet aus dem Aug', ihr Tränen!
All mein Hoffen, all mein Sehnen,
Meines Lebens Traum
Ruht im weiten Meeresraum!"

(Frei nach Busch)
(Karikatur: Hövker/Dehnen-Dienst)

Das war Charkow!

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. **Berlin**, 30. Mai. Generalfeldmarschall von Bock, der Meister der Kesselschlachten, hat Timoschenko bei Charkow nunmehr zum vierten Male und entscheidender als je zuvor geschlagen, so daß selbst die „New York Herald Tribune" zugeben muß, daß die erste Phase der Frühjahrskämpfe im Osten mit einem Siege der deutschen Wehrmacht geendet hat. Diese lapidare Feststellung trifft den Kern der Sache. Timoschenko hatte geglaubt, als er vor etwa drei Wochen zu seiner Großoffensive einsetzte, daß die Nachwirkungen des furchtbaren russischen Winters die Angriffs- und Verteidigungskräfte der deutschen Soldaten zermürbt hätte. Er wollte feststellen, wie stark die deutschen Armeen im Frühjahr 1942 waren und die Front vom Süden her aufrollen. Gleichzeitig sollte der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Charkow erobert und eine breite Einbuchtung zwischen Donez und Dnjepr geschaffen, schließlich möglicherweise der deutsche Südflügel vom Nordrande des Asowschen Meeres bis zur Nugaischen Steppe, ja unter Umständen bis zur Dnjeprmündung zurückerobert werden. Zumindest sollte der deutsche Aufmarsch im Osten gehemmt, sollten die deutschen Reserven für andere Zwecke, als ursprünglich geplant, verbraucht werden. Diese strategische Planung Timoschenkos wurde mit einem beispiellos großen Einsatz zu verwirklichen versucht. Aber Timoschenko marschierte in die Falle. Seine Truppen wurden in den riesigen Kesseln Charkows mit Stumpf und Stiel vernichtet.

Werfen wir einen kurzen Blick auf den dramatischen Verlauf des gewaltigen militärischen Geschehens im Mai 1942: Das entscheidende Ringen um die militärische Ueberlegenheit im Südabschnitt der Ostfront begann am 18. Mai mit der Durchbruchsschlacht von Kertsch. Hier hatten die Sowjets über 200 000 Mann zusammengezogen, um nicht nur diese Halbinsel, sondern auch die ganze Krim, den Brückenkopf zum Kaukasus, zurückzuerobern. Auch dieser erste deutsche Offensivstoß endete mit einem großen Erfolge. Auch hier wurden die Bolschewiken in eine tödliche Einkesselung getrieben. Nachdem der Gegner schon im Ostzipfel der Halbinsel auf engstem Raum zusammengedrängt war und vergeblich versuchte, über die Straße von Kertsch nach dem jenseitigen rettenden Ufer des Asowschen Meeres zu entkommen, wurde von den deutschen und rumä-

Stalin leugnet die neue Niederlage

Mit einer Handbewegung opfert er die drei bei Charkow vernichteten Armeen

Berlin, 29. Mai. **In einer für die Mentalität des Blutsäufers Stalin typischen Weise versucht Moskau, die Vernichtung dreier seiner besten Angriffsarmeen bei Charkow einfach zu verschweigen. Der sowjetische Wehrmachtbericht vom 28. Mai, der um Mitternacht ausgegeben wurde, verliert kein Wort über die schwere Niederlage.**

Mit der Phrase „Im Raum von Isjum-Sarawenko haben unsere Truppen erbitterte Angriffe der feindlichen Panzerkampfwagen und Infanterietruppen abgewehrt", versucht er über die Katastrophe der Sowjetarmeen im Kessel südlich Charkow hinwegzugehen.

Wir haben im Verlauf des Ostfeldzuges häufig genug erfahren, daß Menschen für die bolschewistischen Schlächter keine Rolle spielen. In Hekatomben wurden sie während der Winterschlacht für das Phantom eines Durchbruchs durch die deutschen Stellungen geopfert. So wundert es uns auch nicht, daß die blutrünstigen Moskauer Machthaber über das bittere Ende der Hundertausende bei Charkow kein Wort verlieren. Not und Leid haben sie noch nie rühren können.

Hier aber handelt es sich um ein groteskes Lügenmanöver, ähnlich dem von Kertsch, das jetzt durch die Schilderungen neutraler Pressevertreter so schlagend widerlegt worden ist. Auch im Falle Kertsch glaubten die Sowjets, durch eine offizielle Lüge der Wahrheit Abbruch tun zu können. Aber wie diese verlogene Auslassung binnen weniger Tage vor der Weltöffentlichkeit lächerlich gemacht war, so werden sie auch im Falle Charkow der bewußten Lüge überführt werden. Denn hier werden sich ebenfalls neutrale Journalisten von der Wahrheit der deutschen Angaben an Ort und Stelle überzeugen können.

Auch die übrigen Verlautbarungen der Bolschewisten über die Schlacht von Charkow zeichnen sich durch nicht zu überbietende Unverschämtheit aus. Man schlägt den Tatsachen robust ins Gesicht, indem man behauptet, eingeschlossene Sowjets seien durch Gegenangriffe befreit und die Deutschen umzingelt worden. Ja, der Moskauer Nachrichtendienst und die britische Lügenagentur Exchange Telegraph wollen Nachrichten erhalten haben, an mehreren Abschnitten seien die Sowjets „wieder zum Angriff übergegangen".

In diesen Vernebelungskomplex gehört schließlich noch die Moskauer Meldung, im Gebiet Charkow hätten die Arbeiten zur Wiederherstellung des Zuckerrübenbaues begonnen. Man staunt vor solcher Frechheit und Verworfenheit, die in wenigen Tagen doch von niemand mehr geglaubt wird.

„Kein Kommentar zu erhalten"

Churchill, Roosevelt und Stalin auf einer Ebene.

Berlin, 29. Mai. Zur Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht über den großen deutschen Erfolg bei den Angriffen auf den Geleitzug im hohen Norden gibt Reuter folgende Bemerkung: „In maßgebenden Kreisen Londons ist hierzu kein Kommentar zu erhalten."

Dieser Reuter-Kommentar besagt genug. Erfahrungsgemäß wird Churchill, Roosevelt und Stalin, die die gleiche Formulierungskunst beherrschen, bei schweren Verlusten die Sprache regelmäßig verschlagen. So Churchill wieder im vorliegenden Fall, Roosevelt im Falle des 32 000-Tonnen-Schlachtschiffes der „Maryland"-Klasse und Stalin hinsichtlich der Kesselschlacht südlich Charkow, über die Reuter erst Freitag früh berichtete, da die Sowjets „nichts sagten".

Wieder ein kleines Geständnis

Versenkung von zwei Handelsschiffen von Washington zugegeben.

Berlin, 29. Mai. Ein USA.-Handelsdampfer von 4 800 BRT. sowie ein unter der Flagge von Panama fahrendes Frachtschiff von 3 652 BRT. wurden auf der Fahrt nach Häfen der amerikanischen Ostküste von Unterseebooten torpediert und versenkt. Das USA.-Marinedepartement gibt die Versenkung beider Schiffe zu.

Argentinien bleibt neutral

Vizepräsident Ramon S. Castillo vor dem Parlament.

Madrid, 29. Mai. Der argentinische Vizepräsident Ramon S. Castillo eröffnete die Satzung des argentinischen Parlaments mit einer Rede, in der er seiner Genugtuung Ausdruck gab, mitteilen zu können, daß es Argentinien trotz der schwierigen Lage möglich gewesen sei, freie Verbindungen zu allen Ländern aufrechtzuerhalten. Präsident Castillo erinnerte dann an die Rio-Konferenz, in deren Verlauf der Vorschlag, die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Achsenmächten abzubrechen, von Argentinien und Chile abgelehnt worden sei. Der Grundsatz Argentiniens, die traditionelle Freundschaftspolitik gegenüber allen Ländern aufrechtzuerhalten, sei hiermit noch einmal bestätigt worden.

Zum Schluß erklärte der Präsident, daß Argentinien mitten im Kriege das Recht gerettet habe, mit allen Ländern im Frieden zu leben. Dieses Recht sei der größte Wunschtraum eines jungen Landes, das ohne Haß und ohne Hoffnung auf Eroberungen lebe.

Die durch den erfolgreichen Kampf der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe immer mehr gesteigerte schwierige Lage des englisch-amerikanischen Schiffsverkehrs wird vom Londoner „Evening Standard" in bemerkenswert offener Weise ausführlich untersucht.

Der kanadische Schiffahrtsminister Macdonald erklärte, in Zukunft würden über Versenkungen in den kanadischen Küstengewässern keine Nachrichten mehr ausgegeben.

Die Schlacht in der Marmarica

Sicherung des Nachschubs im Mittelmeer schuf die Voraussetzung

hn. **Rom**, 29. Mai. Die gemäß den Meldungen der deutschen und italienischen Wehrmachtberichte seit Mittwochmorgen andauernde Panzerschlacht in der Marmarica bildet das erste große Kraftereignis im Nordafrikakrieg seit dem britischen Winterfeldzug, der mit der Eroberung Dernas für die Achsentruppen am 4. Februar 1942 und mit der Einnahme von Ainel Ghazala am 6. Februar abgeschlossen wurde. In den beinahe vier Monaten, die seither verflossen sind, erstreckten sich die Kampfhandlungen auf beiderseitige Aufklärungsunternehmungen von wechselndem Umfang in der Marmarica selbst und auf Aktionen der Luftwaffe.

Gegen den feindlichen Nachschub im Transportkrieg wirkte sich die weitere Schwächung der britischen Mittelmeerflotte und die ununterbrochene Bombardierung Maltas zugunsten der Versorgungslage der in Nordafrika stehenden deutschen und italienischen Truppen aus. Wie den deutschen und italienischen Wehrmachtberichten laufend entnommen werden konnte, hat die durch zahlreiche amerikanische Maschinen aufgefüllte britische Luftwaffe im Mittelmeerraum und in Nordafrika in den abgelaufenen vier Monaten überaus empfindliche Verluste erlitten. Die Nachschubtransporte der Achse von den süditalienischen Häfen nach Libyen haben in der gleichen Zeit eine fast hundertprozentige Regelmäßigkeit erhalten.

Der jetzige neue Zusammenprall starker deutsch-italienischer mit britischen Kräften entwickelte sich aus zunehmender Aufklärungstätigkeit heraus, die bereits seit einigen Tagen in Bewegungen stärkerer motorisierter Verbände Ausdruck fand. Die Belebung der Kampftätigkeit in der Marmarica mündete am Dienstagnachmittag in einem Angriff deutscher und italienischen Kräfte gegen britische Stellungen, der zu der im Gang befindlichen Schlacht führte.

Luftwaffe unterstützt Cyrenaika-Schlacht

Rom, 29. Mai. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Seit dem 26. Mai griffen italienische und deutsche Streitkräfte die ihnen an der Marmarica-Front gegenüberliegenden feindlichen Verbände an. Seit dem Vormittag des 27. Mai ist eine heftige Schlacht im Gange, die sich zugunsten der Truppen der Achsenmächte entwickelt. Zahlreiche Gefangene und beachtliche Beute wurden gemacht. Die Luftwaffe unterstützt pausenlos mit starken Verbänden die Bodenunternehmungen. In Luftkämpfen wurden sieben Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. In der vergangenen Nacht warfen britische Flugzeuge in der Umgebung von Catania Sprengbomben ab; keine erheblichen Schäden, keine Opfer unter der Zivilbevölkerung. Eine Maschine wurde von der Flak abgeschossen.

„Britische Blockade gegenstandslos geworden"

Achsenländer haben alle Rohstoffe jetzt selbst, stellt „Daily Mail" fest

Genf, 29. Mai. „Nicht mehr länger ist die Achsenfamilie eine arme Familie", stellt Noel Barber in einem Sonderartikel in der „Daily Mail" fest, in der er die Rohstoffversorgung der Achsenmächte mit der der Verbündeten vergleicht.

Barber schreibt dann, die großen Gebietsgewinne Deutschlands und die Japans seit dessen Kriegseintritt hätten die Achsenmächte in ihrer Rohstoffversorgung in einer Weise gestärkt, daß sie heute in vielerlei Hinsicht besser dastünden als die Verbündeten. Wer hätte das im September 1939 geglaubt, als man bei den Verbündeten von den Achsenländern nur wie von einer Familie von Habenichtsen sprach? Jetzt sei ihre Rohstoffbilanz zu einem mächtigen Faktor geworden, den man auf verbündeter Seite nicht mehr länger unbeachtet lassen könne. Die Achsenländer hätten alle für die weitere Kriegführung notwendigen Rohstoffe jetzt selbst, und damit sei die britische Blockade, von der man sich zu Beginn des Krieges so viel versprochen habe, gegenstandslos geworden, ja, noch viel schlimmer, während die Achsenländer die Rohstoffe, die sie brauchten, aus ihren eigenen oder den besetzten Ländern ohne Schwierigkeiten herausholen und an Ort und Stelle verarbeiten könnten, müsse England fast alles, was es brauche, auf langen und gefährdeten Seewegen heranholen.

Angriff der Achsentruppen in Libyen

Erbitterte Schlacht im Gange — Nun auch Kessel im mittleren Abschnitt

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Säuberung des Schlachtfeldes südlich Charkow von den versprengten Resten des geschlagenen Feindes wird fortgesetzt. Gefangenen- und Beutezahlen wachsen stündig.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte ein Angriffsunternehmen in harten Kämpfen zur Einschließung mehrerer Feindgruppen.

Auch im nördlichen Frontabschnitt brachte ein örtlicher Angriff Geländegewinn, vereinzelte Angriffe des Feindes blieben erfolglos.

Vor der Kaukasus-Küste erzielten Kampfflugzeuge Bombentreffer auf einen Sowjet-Zerstörer. An den Ufern des Ladoga-Sees trafen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge große Versorgungslager der Sowjets sowie abgestellte Züge und warfen ein Frachtschiff in Brand. Im Hafen von Murmansk wurde ein großes Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt. Allein in Luftkämpfen an der Karelischen Front verlor der Feind am gestrigen Tage 22 Flugzeuge, darunter mehrere des Musters Hurricane.

Aus dem schon seit Tagen verfolgten und wiederholt von Luft- und Seestreitkräften mit großem Erfolg angegriffenen Geleitzug in den Gewässern des hohen Nordens wurden, wie gestern durch Sondermeldung bekanntgegeben, in der Zeit vom 25. bis 27. Mai vierzehn Schiffe mit zusammen 96 000 BRT. versenkt. Inzwischen wurden zwei weitere Handelsschiffe mit zusammen 12 000 BRT. versenkt und ein bereits beschädigtes Handelsschiff von 6 000 BRT. erneut angegriffen und zum Sinken gebracht, so daß sich der bisher vernichtete Handelsschiffsraum auf 114 000 BRT. erhöht hat.

In der Cyrenaika sind deutsche und italienische Truppen am 26. Mai zum Angriff auf die feindlichen Stellungen angetreten. Seitdem ist eine erbitterte Schlacht im Gange.

Ein Sicherungsfahrzeug der deutschen Kriegsmarine versenkte vor der libyschen Küste ein britisches Schnellboot durch Artillerievolltreffer.

Ueber der Deutschen Bucht wurden in der vergangenen Nacht einzelne feindliche Störflugzeuge festgestellt. Marineartillerie brachte eines der Flugzeuge zum Absturz.

500. Feindflug einer Fernaufklärerstaffel

Glückwünsche und besondere Anerkennung des Reichsmarschalls.

Berlin, 29. Mai. **Eine deutsche Fernaufklärerstaffel unter Führung von Hauptmann Putzka, die seit Kriegsbeginn ununterbrochen im Einsatz ist, hat in diesen Tagen im Osten ihren 500. Feindflug durchgeführt.**

Die Besatzungen dieser Staffel waren, ungeachtet der Kälte und schweren Schneeverwehungen während des russischen Winters, täglich über dem Feind. In anstrengenden Flügen sind die deutschen Aufklärungsflieger ganz allein auf ihre eigene Abwehrkraft und ihr fliegerisches Können gestellt. Tief in das feindliche Gebiet eingedrungen, haben sie mit ihren Erkundungsergebnissen der deutschen Führung immer wieder wichtige Unterlagen für bevorstehende Operationen geliefert. In beispielhafter Einsatzfreudigkeit haben die Fernaufklärer auch unter den schwierigsten Wetterverhältnissen und trotz der oft starken feindlichen Jagd- und Flakabwehr hervorragende Leistungen vollbracht.

Der Reichsmarschall hat dafür den fliegenden Besatzungen und dem Bodenpersonal dieser Fernaufklärerstaffel zugleich mit seinen Glückwünschen seine besondere Anerkennung ausgesprochen.

Ostmedaille vom Führer gestiftet

Berlin, 29. Mai. **Der Führer hat eine Medaille „Winterschlacht im Osten 1941/42" gestiftet. Sie wird verliehen als Anerkennung für Bewährung im Kampf gegen den bolschewistischen Feind und den russischen Winter innerhalb des Zeitraumes vom 15. November 1941 bis 15. April 1942.**

Der Führer hat den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht beauftragt, Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Der Führer empfing Subhas Chandra Bose

Führerhauptquartier, 29. Mai. **Der Führer empfing in seinem Hauptquartier in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den Vorkämpfer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose zu einer längeren Unterredung.**

Vorher hatte der Reichsaußenminister mit Subhas Chandra Bose eine Besprechung.

Der indische Freiheitskämpfer auch vom Duce empfangen.

Rom, 29. Mai. **Der Duce empfing herzlich den Führer der indischen Nationalbewegung, Subhas Chandra Bose und hatte mit ihm eine lange und herzliche Besprechung.**

nischen Truppen unter dem Oberbefehl des Generaloberst von Manstein die Stellungen von Kertsch in ganzer Breite durchbrochen und die letzten stark befestigten Brückenköpfe hartnäckigen Gegnern entrissen. Am 22. Mai meldete das OKW., daß die gestern abgeschlossenen Angriffs- und Verfolgungskämpfe von Kertsch zur Vernichtung von drei sowjetischen Armeen geführt haben. Neben hohen blutigen Verlusten ließ der Gegner 149 256 Gefangene, 1 133 Geschütze, 372 Granatwerfer, 258 Panzerkampfwagen, mehrere tausend Pferde sowie unübersehbare Mengen von leichten Waffen und Geräten in deutscher Hand. In Luftkämpfen verloren die Sowjets 323 Flugzuge. Sie büßten außerdem 16 Schiffe mit zusammen 136 600 Bruttoregistertonnen, ein Minensuchboot und 21 kleinere Küstenfahrzeuge ein.

Dieser große deutsche Sieg war die Voraussetzung für die Erringung des sich bereits anbahnenden weiteren Erfolges bei Charkow. Bereits am 22. Mai konnte der OKW.-Bericht melden, daß in der Schlacht von Charkow „das Gesetz des Handelns auf unsere Seite übergegangen ist", nachdem sämtliche sowjetischen Angriffe abgewiesen worden waren. Nun vollzog sich in wenigen Tagen das Drama für die sowjetischen Offensivarmeen, das wir alle unmittelbar durch Presse und Rundfunk miterlebt haben. Der OKW.-Bericht vom 25. Mai meldete: „Die Operationen im Raume von Charkow haben sich zu einer großen Kesselschlacht entwickelt. Die Masse von drei sowjetischen Armeen, darunter starke Panzerkräfte, ist eingeschlossen. Alle Ausbruchsversuche sind unter schwersten Verlusten des Gegners gescheitert." Am 26. Mai: „Die Kesselschlacht südlich Charkow ist in vollem Gange. Mit geballter Kraft sucht der eingeschlossene Gegner nach Osten auszubrechen. In harten Kämpfen wurde diese Absicht auch gestern vereitelt." Am 27. Mai: „Die Vernichtung der südlich von Charkow umschlossenen sowjetischen Armeen macht schnelle Fortschritte. Nach neuen vergeblichen Ausbruchsversuchen ist die Widerstandskraft des bisher zäh kämpfenden Feindes gebrochen. Chaotische Zustände kennzeichnen das Bild der auf engstem Raum zusammengedrängten und in mehrere Teilkessel zerschlagenen Verbände." Am 28. Mai: „Die Kesselschlacht südlich Charkow hat zu einem großen Sieg der deutschen Waffen und ihrer Verbündeten geführt. Schon jetzt sind über 165 000 Gefangene gezählt, 517 Panzerkampfwagen, 1 180 Geschütze, Tausende von Kraftfahrzeugen und Pferden sowie unübersehbare Mengen von anderem Kriegsgerät als erbeutet gemeldet. Diese Zahlen sind ständig im Wachsen." Am 29. Mai: „Die Säuberung des Schlachtfeldes südlich Charkow von den zersprengten Resten des geschlagenen Feindes wird fortgesetzt. Die Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig."

Adolf Hitlers Feldherrngenie hat auch bei Charkow wiederum über alle feindlichen Pläne triumphiert. „Die Deutschen", so stellt eine portugiesische Zeitung fest, „haben mit einem gewaltigen Sieg bei Charkow über die feindlichen Offensivarmeen ihren Beweis erbracht, daß sie die Ueberlegenheit besitzen, die ihnen auch in vergangenen Jahren die Siege gesichert hat. Es ist anzunehmen", so schreibt dieser Chronist in Lissabon weiter, „daß die Deutschen im Laufe des Sommers die sowjetischen Streitkräfte vernichten, den Bolschewisten aber zumindest solche Niederlagen beibringen werden, die es ihnen unmöglich machen werden, eine planmäßige Strategie zu verwirklichen."

Der Schöpfer des Kriegshafens Helgoland

Zum 70. Geburtstag des Ministerialdirektors Eckhardt.

Berlin, 29. Mai. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht ließ dem Ministerialdirektor Alfred Eckhardt in Anerkennung seiner Verdienste um die Kriegsmarine anläßlich seines 70. Geburtstages sein Bild mit Unterschrift überreichen.

Ministerialdirektor Alfred Eckardt, Chef der Amtsgruppe Hafenbau im Oberkommando der Kriegsmarine, begeht am 30. Mai 1942 seinen 70. Geburtstag. Sein Name ist mit der Schaffung des Marinestützpunktes Helgoland eng verbunden. Ministerialdirektor Eckhardt hat in den Jahren 1908 bis 1918 die Insel Helgoland zu einem Stützpunkt ausgebaut, der die Führung des Weltkrieges gegen England wesentlich beeinflußt hat. Nach der durch Versailles erzwungenen Schleifung der Anlagen entstand unter Eckhardts Leitung auf den alten Grundwerken ein neuer Marinehafen, der heute schon benutzt, zum Schutz der Deutschen Bucht einen wesentlichen Beitrag liefert.

Nach der Wiederherstellung der Wehrhoheit hat er als Ministerialrat, später als Ministerialdirigent und Ministerialdirektor die gesamten Hafen- und Strombauten in den Stützpunkten der Kriegsmarine betreut. Der gegenwärtige Krieg brachte eine gewaltige Ausdehnung seines Arbeitsgebietes, das nun von der östlichen Ostsee bis zur Gironde-Mündung reicht und die Stützpunkte in Norwegen, Griechenland und im Schwarzen Meer mit umfaßt.

Der heute noch unermüdlich tätige 70jährige bewältigt diese Aufgaben als ein in der gesamten Fachwelt hochangesehener und anerkannter Meister seines Faches in ungebrochener Spannkraft und Arbeitsfreudigkeit.

Der Außenminister der chinesischen Nationalregierung in Japan eingetroffen.

Tokio, 29. Mai. Der Außenminister der chinesischen Nationalregierung, Dr. Chu Min, traf mit seiner Begleitung zu einem Staatsbesuch in Japan auf dem Flugplatz Fukuoka ein und setzte von dort aus sofort seine Weiterreise nach Tokio fort. Im Verlauf des Staatsbesuches ist für den 1. Juni ein feierlicher Empfang im Kaiserpalast in Anwesenheit von Außenminister Togo vorgesehen.

50 italienische Schwerverwundete von der Ostfront trafen in Salzburg ein und wurden vom Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel zu einem Empfang eingeladen. Bei dieser Gelegenheit begrüßte Reichskriegsopferführer Oberlindober die italienischen Kameraden.

Luftwaffe verhindert Versorgung Leningrads

Schnelles Steigen der Gefangenen- und Beutezahlen südlich Charkow

Berlin, 29. Mai. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, sind in der Kesselschlacht südlich Charkow die Gefangenen- und Beutezahlen in ständig schnellem Steigen begriffen. Am 27. 5. versuchten noch abgespaltene feindliche Kräfte in Gruppen bis zu Bataillonsstärke aus den das Schlachtfeld durchziehenden Schluchten, wo sie sich bis jetzt versteckt gehalten hatten, in Unkenntnis der Kampflage nach Osten auszubrechen. In kurzen aber heftigen Nachgefechten wurde der Ausbruch verhindert und die versprengten bolschewistischen Gruppen vernichtet.

Bei der weiteren Säuberung des Schlachtfeldes, die noch nicht abgeschlossen ist, wurden mehrere kleine Gruppen des Gegners zum Kampf gestellt, aufgerieben oder gefangengenommen. Die deutschen Truppen waren am 27. 5. nicht nur im südlichen Frontabschnitt erfolgreich, sondern erzielten auch im mittleren Abschnitt der Ostfront bei örtlichen Angriffsunternehmungen weitere Fortschritte. Im Verlauf dieser erfolgreichen Angriffsunternehmungen fielen zahlreiche weitere Ortschaften in deutsche Hand.

Auch im nördlichen Abschnitt der Ostfront führten örtliche Angriffe deutscher Truppen, die zähe feindliche Gegenwehr in schwierigstem, von Dickichten und Sümpfen durchsetztem Kampfgelände zu überwinden hatten, zu weiteren Frontverbesserungen. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen wurden unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Die deutsche Luftwaffe richtete am Donnerstag im Nordabschnitt der Ostfront zahlreiche Angriffe gegen feindliche Versorgungslager an den Ufern des Ladogasees. Es war von deutschen Aufklärern beobachtet worden, daß die Bolschewisten Vorbereitungen trafen, dem eingeschlossenen Leningrad mit Hilfe von Frachtern Lebensmittel und Munition über den Ladogasee zuzuführen.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten daraufhin am Donnerstag in mehreren Wellen die vor Anker liegenden Schiffe mit Bomben und vernichteten oder beschädigten eine große Anzahl der Frachter. Weitere Bomben zerstörten Materiallager, Munitionsdepots, Treibstofflager sowie zwei zur Ausladung bereitgestellte Güterzüge.

Trotz heftiger feindlicher Flakabwehr wurden die deutschen Luftangriffe planmäßig durchgeführt und bei der Bekämpfung feindlicher Flakstellungen zwei Batterien zum Schweigen gebracht. Auch Fahrzeugkolonnen, die mit Truppen und Kriegsgerät beladen waren, wurden so wirksam bombardiert, daß zahlreiche Lastkraftwagen brennend auf den Straßen liegen blieben. Feindliche Jäger, die zur Abwehr der deutschen Luftangriffe aufgestiegen waren, wurden von den deutschen Jagdflugzeugen in Luftkämpfe verwickelt, in deren Verlauf vier bolschewistische Flugzeuge abgeschossen wurden.

Die Angriffsunternehmungen des deutschen Heeres im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden von deutschen Kampfflugzeugen wirksam unterstützt. Der Schwerpunkt der deutschen Luftangriffe richtete sich dabei gegen feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungen im rückwärtigen Feindgebiet. Zahlreiche von bolschewistischen Truppen stark belegte Dörfer wurden wiederholt mit schweren Bomben belegt und dem Feinde hohe blutige Verluste zugefügt. Die zum Schutze der feindlichen Truppenbewegungen eingesetzten Flakbatterien versuchten vergeblich, die Angriffe der deutschen Kampffflieger abzuwehren. Wichtige Bahnstrecken im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden im Verlauf heftiger Bombenangriffe unterbrochen. Ein unter Dampf stehender Eisenbahnzug wurde zerstört und vier weitere Güterzüge schwer beschädigt. Mit Munition und Treibstoff beladene Güterwagen, die auf einem Bahnhof abgestellt waren, explodierten nach Bombentreffern.

Die zur Sicherung der deutschen Kampfflugzeuge eingesetzten Jäger schossen bei freier Jagd in diesem Kampfabschnitt acht feindliche Flugzeuge ab. Ein sich den deutschen Stellungen näherndes bolschewistisches Bombenflugzeug wurde von deutscher Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Ein Trümmerfeld von Wrackteilen

Angriff auf den Geleitzug im Norden, einer der schwersten Schläge gegen Englands Versorgung

Berlin, 29. Mai. Ueber die bereits gemeldeten Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Geleitzug im Seegebiet zwischen Jan Mayen und dem Nordkap gibt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten:

Am 25. Mai sichteten deutsche Aufklärer 200 Kilometer ostwärts der Insel Jan Mayen in den Morgenstunden zahlreiche vollbeladene britische Schiffe, die im Geleitzug östlichen Kurs fuhren. Der Geleitzug teilte sich später, die schneller fahrenden Schiffe des Konvois nahmen eine Zeitlang nordöstlichen Kurs, um sich jedoch dann wieder mit dem Gros zu vereinen. Die deutschen Aufklärungsflugzeuge blieben in ununterbrochener Fühlung mit dem durch mehrere Kriegsschiffe gesicherten Geleitzug. Die einsetzenden ersten Angriffe deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zwangen den Geleitzug, nach Nordosten auf das Treibeis zuhaltend, auszuweichen. Die Flugzeugverbände des Generaloberst Stumpf und deutsche U-Boote verfolgten hartnäckig die mit mäßiger Fahrt flüchtenden Handelsschiffe. Die vom 25. bis 27. Mai in mehreren Wellen durchgeführten Bombenangriffe der deutschen Kampfflugzeuge führten zur Versenkung von 13 Schiffen mit zusammen 88 000 Bruttoregistertonnen. Hatte schon der Geleitzug, der an allen Ecken und Enden brannte, während der Angriffe an den Vortagen ein Bild der Zerstörung geboten, so sichteten die deutschen Kampfflugzeuge am 28. Mai und in der darauffolgenden Nacht im Seegebiet der letzten Standorte des Geleitzuges ein Trümmerfeld von Wrackteilen. Auch langsam sinkende Schiffe wurden in der Umgebung des Geleitzuges beobachtet. Die Ju 88 stürzten sich auf die beschädigten und stilliegenden Schiffe, von denen ein Frachter mit 6000 Bruttoregistertonnen durch einen Volltreffer versenkt wurde. Zwei andere große Frachter mit zusammen 12 000 Bruttoregistertonnen versanken in kürzester Zeit nach Bombenvolltreffern. Ein anderer Dampfer von 8000 Bruttoregistertonnen, der bisher von den Bomben der deutschen Kampfflugzeuge verschont geblieben war, geriet nach zwei Treffern auf dem Achterdeck in Brand. Auf mehreren Schiffen wurden USA.-Kennzeichen und Flaggen beobachtet.

Dieser Erfolg der deutschen Luftwaffe im hohen Norden ist einer der schwersten Schläge, den die britische Versorgungsschiffahrt hinnehmen mußte. Auch das starke Aufgebot der feindlichen Kriegsschiffe konnte die Handelsfrachtschiffe nicht vor dem Verderben bewahren. Die Angriffe gegen die Reste des Geleitzuges werden von den Verbänden der deutschen Luftwaffe fortgesetzt.

Roosevelts neuer Versuch, Indien zu beherrschen

Der Maharadscha von Indore wird vorgeschickt — Ein „offener Brief" an Roosevelt

Berlin, 29. Mai. Man erinnert sich noch des armseligen Endes der Johnson-Mission in Indien. Als kranker Mann, angeblich auf Anraten der Aerzte, verließ der Beauftragte Roosevelts das Land, das er mit der Geste des Schiedsrichters, des hochmögenden Vertreters der Weltmacht USA. betreten hatte. Seine Abreise aber bedeutete das klägliche Fiasko der Einmischung des Weltpräsidenten-Aspiranten in die Regelung der indischen Frage, das vorläufige Scheitern der Absicht Roosevelts, Indien als Teil der britischen Erbschaft zu kassieren.

Es hat nicht lange gedauert, bis der Dollarimperialist auf einen neuen Einfall gekommen ist, seine Beherrschungspläne doch noch durchzusetzen. Diesmal bedient er sich eines indischen Maharadschas, und zwar des von Indore, der besonders einflußreich ist und dessen Vorschläge daher Gewicht haben.

Dieser Maharadscha richtete einen offenen Brief an Roosevelt, in dem er anregt, die USA., China und die Sowjetunion sollten Schiedsrichter sein bei den „Meinungsverschiedenheiten" zwischen Großbritannien und Indien. Er schreibt u. a.: „Ich bin der Meinung, daß die Regierung der USA. in der einzigartigen und starken Lage ist, Indien sowohl jetzt als auch nach dem Kriege zu helfen. Tatsächlich wird Indien ohne die Hilfe Amerikas große Schwierigkeiten haben, viele der ihm bevorstehenden Probleme richtig zu behandeln und zu bewältigen." Der Maharadscha fordert schließlich Roosevelt auf, die Führung zu übernehmen, indem er erklärt, Amerika werde alles, was in seiner Macht stehe, tun, um die Stärke Indiens aufzubauen und um „Indien im Interesse des Sieges in ein Kriegsarsenal zu verwandeln."

Man erkennt klar und unverbrämt den Dreh, den der Herr des Weißen Hauses seinem neuen Einschaltungsversuch in Indien geben will. Die Verwandlung des Landes, das nach dem Willen seiner Bevölkerung dem Krieg fernbleiben will, und nur gegen England die Forderung nach Freiheit erhebt, in ein demokratisches „Kriegsarsenal" soll das Aushängeschild sein. Mitbeteiligung Chinas und der im Augenblick mit eigenen Dingen vollauf beschäftigten Bolschewisten ist eine Floskel zur Tarnung der wahren Absicht. Die „Hilfe" der USA., ohne die Indien nach dem Brief des Maharadschas seine Probleme angeblich nicht bewältigen kann, wird sich schnell in eine Beherrschung verwandelt haben, wie sie den Wünschen des Weltimperialisten Roosevelt entspricht. In seiner unersättlichen Gier hat er den Maharadscha zu dem offenen Brief veranlaßt. Denn der USA.-Präsident sieht ja als Hauptziel dieses Krieges vor sich, die Macht der Wallstreetjuden über die ganze Welt auszubreiten.

Deutsche Ueberlegenheit eindeutig bewiesen

Das Presseecho zum Sieg südlich von Charkow

Berlin, 29. Mai. Der große deutsche Triumph in der Kesselschlacht südlich von Charkow hat stärkstes Aufsehen und größte Bewunderung ausgelöst, die ebenso wie der Erfolg der deutschen Luftwaffe gegen den Geleitzug im nördlichen Eismeer in der gesamten Presse beredtes Echo finden.

In der italienischen Presse wird der deutsche Sieg durch die hohen Beutezahlen unterstrichen. Der bolschewistische Widerstand hat zwei furchtbare Schläge erlitten, schreibt „Messagero", die Niederlage bei Charkow und die Zerstörung von 14 Schiffen mit insgesamt 96 000 BRT. Schiffsraum aus einem Geleitzug, der mit Waffen und Munition an Bord nach Sowjetrußland unterwegs war.

Die gesamte Presse der Slowakei wird ebenfalls von den beiden Ereignissen beherrscht. „Slowak" bezeichnet die Schlacht bei Charkow als eine Vernichtung der Sowjets, wie sie ein Heer noch niemals zu verzeichnen hatte. „Gardista" schreibt: Die USA. bemühen sich durch Waffenlieferungen, die Sowjets bis zum Weißbluten für ihre imperialistischen Ziele auszunutzen, die deutsche Luftwaffe jedoch schickt diese Waffenlieferungen dorthin, wo sie den Sowjets nicht mehr helfen und den deutschen Siegeszug nicht mehr aufhalten können.

Die Budapester Blätter befassen sich eingehend mit der Schlacht südlich Charkow und mit der überlegenen deutschen Strategie. „Pester Lloyd" stellt als Ereignis des Kampfverlaufes fest, daß die Sowjets trotz der zähen Kampfesart und modernster technischer Ausrüstung der Ueberlegenheit der deutschen Führung und der unbeugsamen Kraft der verbündeten Truppen sich als nicht gewachsen erwiesen.

Der Direktor der Bukarester „Curentul" stellt fest, daß der Wert des einzelnen Kämpfers und der Führung den Ausschlag gegeben hätte. Dabei hätte in demonstrativer Weise das europäische Prinzip des Wertes der Persönlichkeit gegenüber dem Prinzip der Masse gesiegt. „Porunca Vremii" erklärt, es habe sich wieder einmal erwiesen, daß der sowjetischen Führung jede große Konzeption der Meisterung der Probleme fehle. Kertsch und Charkow seien zu einer neuen glänzenden Prüfung und Erprobung nicht nur der Ueberlegenheit der neuen Waffen der deutschen Wehrmacht, sondern auch der geistigen Ueberlegenheit der deutschen Führung geworden.

Die Belgrader „Novo Vreme" bezeichnet die Niederlage bei Charkow nicht nur als Niederlage der ausgewähltesten Sowjettruppen, sondern ihres fähigsten Generals. Die Zeitungen in Sofia sprechen von einer Niederlage nicht nur für die Sowjets, sondern auch für England und USA.

Auch die portugiesischen Blätter stellen die ungeheuren Verluste der Sowjets in den Vordergrund.

Die Seiten der Athener Presse werden auch fast ausschließlich von Meldungen der neuen deutschen Erfolge eingenommen. Den Eindruck der neuen Siegesmeldungen geben die Ueberschriften wieder, die von vernichtenden Niederlagen der Bolschewisten, überwältigenden deutschen Siegen, Riesenerfolgen der deutschen Luftwaffe usw. sprechen.

Japaner schossen 32 Flugzeuge ab

Tokio, 29. Mai. Die japanische Marineluftwaffe schoß bei Angriffen auf Port Moresby von Dienstag bis Donnerstag insgesamt 32 feindliche Flugzeuge ab, wie am Freitag von einem nicht näher bezeichneten Stützpunkt in den Südgebieten berichtet wird.

So schlugen wir südlich Charkow zu

Ein grausiges Bild der Zerstörung — Luftwaffensoldaten mit dem Infanterie-Sturmabzeichen

Von Kriegsberichter Hinri Nannen.

dnb. . . . ., 29. Mai (PK.). **Heute beim Morgengrauen haben wir den letzten Einsatz auf den Kessel südlich von Charkow geflogen. Wir haben unsere Bomben alle wieder nach Hause gebracht, denn es gab kein Ziel mehr für uns.**

Sonst pflegten wir zu fluchen, wenn uns das geschah, aber heute haben wir in unseren Maschinen gesessen und waren mehr gepackt von dem Bild, das da unter uns hinwegrollte, als bei irgend einem anderen nach so erfolgreichem Angriff. Es sind in den Berichten, durch welche die Heimat bisher von den Kämpfen, im Osten Kunde erhielt, viele Superlative gebraucht worden. Schon als die Doppelschlacht von Minsk, von Bialystok zu Ende ging, glaubten wir, es könne keine vernichtendere Niederlage für einen Feind geben als diese. Smolensk, Uman, Wjasma, Bryansk brachten jedes Mal eine Steigerung. Was hier aber geschah, kann nicht in Zahlen von Gefangenen, von vernichteten Panzern und abgeschossenen Flugzeugen ausgedrückt werden.

Nur der Flieger kann die Wunden sehen, die der Krieg an dieser Stelle der Erde geschlagen hat, die Gräben und Feldstellungen, angefüllt mit gefallenen Bolschewisten, die Bombentrichter, Krater an Krater, die rauchenden Hütten, ausgebrannten Panzer, die zu Tausenden zerstörten Kraftwagen, deren Inhalt weit verstreut liegt, als seien sie geplatzt, die herrenlosen Gespanne, die ungezählten Pferde, die teilnahmslos dahinrotten oder verwundet, wie irrsinnig über das Gelände sprengen. Dazwischen die ausweglosen, herumirrenden Kolonnen, abgerissen, zerschlagen, mit weißen Tüchern winkend, wankende Gestalten, die zusammensinken und sich in den Staub der zerwühlten Erde einkrallen, wenn sie das Geräusch eines Flugzeugmotors hören.

Nur wer dies alles gesehen hat — man kann es nicht mit Worten beschreiben, nicht photographieren oder zeichnen, es steht aus, als leide die Erde hier an einer schrecklichen Hautkrankheit — nur wer es gesehen hat, kann begreifen, daß kein Superlativ ausreicht, um hier die Schwere der bolschewistischen Niederlage zu benennen.

Die Kesselschlacht südlich von Charkow ist nun abgeschlossen. Das grausige Bild der Zerstörung, das sich heute früh unseren Augen bot, war der letzte Akt einer mit gewaltiger Kraft im Januar vorgetragenen sowjetischen Offensive, die den entscheidenden Durchbruch durch die deutschen Stellungen bringen sollte. Die Kräfte, welche die deutsche Heeresführung dem Einbruch entgegenzuwerfen hatte, standen in keinem Verhältnis zu den angreifenden Massen. Dennoch gelang es unter Aufbietung auch des letzten Mannes aus dem Bodenpersonal der umliegenden Verbände entscheidende Stützpunkte weiter zu halten und auszubauen. 21 Infanterie-Sturmabzeichen und die gleiche Zahl Eiserner Kreuze erkämpften sich die Männer der Luftwaffe in den folgenden Wochen, in denen der Gegner immer wieder vergeblich die vorgeschobenen Stützpunkte berannte. Von diesen Punkten aus konnte jetzt die Umfassungsschlacht eingeleitet werden, die zur völligen Zerschlagung der eingeschlossenen sowjetischen Armeen führte.

Der Erfolg der Kesselaktion ist nicht zuletzt ein Ergebnis der hervorragenden Zusammenarbeit des Heeres mit der Luftwaffe.

In vielen todesmutigen Einsätzen hatte eine Nahaufklärungsstaffel mit ihren HS. 126 einen vollständigen Bildplan des Einbruchsgeländes erflogen. Für die Geländebeurteilung, für die Festlegung der Panzerrollbahnen, für die taktische Angriffsführung und für den Einsatz der Artillerie war damit eine wertvolle Vorarbeit geleistet. Als dann das Signal zum Angriff ertönte, stürzten sich die Stukas in rollenden Angriffen auf Brücken und Stellungen, auf Fahrzeuge und Truppenansammlungen und hinderten den Feind sowohl an einer organisierten Gegenwehr als auch an der Flucht. Schlachtflieger kämmten systematisch das Gelände durch und fügten dem Feinde blutige Verluste zu. Nahaufklärer leiteten das Feuer der Artillerie auf Befehlsstellen und Batteriestellungen, Kampfflieger zerschlugen die zu Festungen ausgebauten Ortschaften und Unterkünfte und die Jäger schossen die sowjetischen Maschinen, die den eingeschlossenen Bolschewisten Ersatz bringen sollten, zu Dutzenden ab. Noch sieht man die ursprüngliche Ausdehnung des Kessels an dem Kranz der abgeschossenen Sowjetmaschinen und an den am Boden liegenden Fallschirmen abgesprungener Besatzungen.

Das Heer aber — nach einem genialen Plan eingesetzt — kämpfte sich in keilartigen Vorstößen an einigen Stellen durch, hielt an anderer Stelle dem Druck des zurückgedrängten Feindes stand, so daß mehrere Kessel entstanden, die dem Feind einen großangelegten Durchbruchsversuch nicht mehr gestatteten. Trotzdem versuchte er sowohl aus dem Kessel als auch von der Donezfront, mit Panzerkräften den Ring der deutschen Truppen zu sprengen. Die deutsche Panzerwaffe, unsere Panzerabwehrgeschütze, unsere Flakartillerie und nicht zuletzt unsere Sturzkampfflieger haben alle diese Versuche zunichte gemacht. Für die kommenden Offensivkämpfe dieses Jahres hätte es kein besseres Vorzeichen geben können als den umfassenden Vernichtungsschlag, den die bolschewistischen Armeen südlich von Charkow erhielten.

Um Indiens Schicksal

Während London und Neu-Delhi die ersten zaghaften japanischen Vorstoßversuche an der indischen Ostgrenze mit besorgten Kommentaren begleiten, richten sich die Augen aller indischen Freiheitskämpfer und Nationalisten nach Europa, wo der Führer in seinem Hauptquartier mit Subhas Chandra Bose in Gegenwart des Reichsaußenministers eine längere Aussprache hatte. Auch mit Mussolini hatte Indiens tatkräftiger und großer Vorkämpfer zuvor eine herzliche Aussprache geführt.

Diese bedeutungsvolle Tatsache unterstreicht noch einmal die Erkenntnis, daß das fernere Schicksal Indiens heute weder in London noch in Washington nach dem Gutdünken wirtschaftlich interessierter Imperien geformt werden kann, sondern daß die Zukunft des reichen Riesenraumes mit der Zustimmung der Ordnungsmächte der Achse nach den Wünschen der besten und fähigsten Söhne Indiens gestaltet werden soll. Der japanische Marsch nach Chitagong, der gute Fortschritte macht, rückt das Ende der britischen Zeit in Indien immer näher herbei und schafft die Möglichkeiten zur Erfüllung jener Ziele, für die Subhas Chandra Bose mit Millionen seiner Landsleute kämpft.

Seit Tagen ist die Welt um einen neuen und doch alten Kriegsschauplatz reicher. Generaloberst Rommel trat mit dem Afrikakorps nahezu zur selben Stunde zu neuem Angriff an, in der sich bei Charkow das Schicksal der Offensivarmeen Timoschenkos vollendete. Schon hat der Strom der sowjetischen Soldaten in deutsche Gefangenenlager gewaltige Ausmaße angenommen, und auch die Zahlen der erbeuteten Geschütze und Panzer wachsen ständig. Als ein neues Ruhmesblatt für die Feldherrnkunst des Führers ist der Name Charkow schon heute in Geschichte eingegangen.

Ritterkreuzträger Hauptmann Brandenburg vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

...n, 29. Mai. Hauptmann Johannes Brandenburg, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader und ... des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes, ist von ...einflug nicht zurückgekehrt.

Ritterkreuz für bewährten Staffelführer.

...n, 29. Mai. Der Führer verlieh auf Vorschlag ... Befehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Gö... das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant ...win Sy, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader.

...n Sondertreuhänder der Arbeit

für die Organisation Todt bestellt.

Berlin, 29. Mai. Auf Vorschlag des Reichsministers für Bewaffnung und Munition haben der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Reichsarbeitsminister den Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen, Dr. Schmelter, zum Sondertreuhänder der Arbeit für die Organisation Todt bestellt, mit dem Auftrage, die Arbeitsbedingungen aller bei und von der Organisation Todt beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder zu regeln. Ihm obliegt es vor allem, die Löhne dieser Gefolgschaftsmitglieder zu überprüfen und sie in Anpassung an die allgemeinen Erfordernisse der Lohnpolitik neu zu ordnen. In das Arbeitsgebiet des Sondertreuhänders fällt auch die Regelung der Arbeitsbedingungen der von dem Generalbaustab Speer beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder.

...gesandter des Tenno in Hsingking

...gking, 29. Mai. Der Abgesandte des Tenno, Fürst ...to Takamatsu, nahm Freitag morgen an einem Essen im ...aiserlichen Palast teil. Während des Essens hielt der ... eine kurze Ansprache und brachte ein Hoch auf das ...panische Reich und auf den Tenno aus. Fürst Takamatsu ...rte die Ansprache und wünschte dem Kaiser von Man... Glück und Gesundheit. Unter den Gästen befanden ... a. General Yoshijiro Umezu, Premierminister ... Tsching Hui sowie Vertreter der Regierung und ... Japaner. Im Laufe des Vormittags stattete der ... von Mandschukuo dem Fürsten Nobuhito Takamatsu ... Gegenbesuch ab.

...anische Luftstreitkräfte griffen Donnerstag nachmittag ... ...tische Anlagen der strategisch wichtigen Stadt Sian in der nordwestchinesischen Provinz Schansi an.

Lippe Land

Schlicht und würdig

Ueber die Form von Todesanzeigen.

Der Onkel hatte es übernommen, die Todesanzeige für den im Kampf für Führer und Volk gefallenen Neffen zu entwerfen und zur Zeitung zu bringen.

Am Anzeigenschalter legte er dem Angestellten seinen Entwurf vor. „Würden Sie mir wohl sagen, ob es so bleiben kann?" fragte der Onkel.

Der Angestellte las. Dann meinte er: „Wenn ich mir einen Rat erlauben darf . . . ."

„Aber ich bitte darum! Sie wissen da besser Bescheid als ich!"

Und nun begann der Angestellte: „Sehen Sie sich einen Gedenkstein an! Was steht auf ihm? Der Name, nicht viel mehr als der Name! Wirkt das kalt? Nein, wer den Stein betrachtet und dort den Namen eines Bekannten, eines Freundes oder gar eines lieben Verwandten sieht, dem greift es ans Herz. Jeder Zusatz müßte ablenken, die Andacht verwischen. Aehnlich ist es auch bei Todesanzeigen für unsere gefallenen Soldaten. Gewiß, es ist zu verstehen, daß die Angehörigen dieses oder jenes Merkmal aus dem Leben und Schaffen des Toten hervorheben möchten. Aber, vergessen Sie nicht, daß eine Todesanzeige in einer Zeitung für einen größeren Kreis von Menschen bestimmt ist. Der Fernstehende sieht manches anders als der Leidtragende. Sie schreiben hier zum Beispiel: ‚In seinem Kampf um das Vaterland kam ihm keiner gleich!' Könnte hieraus nicht ein Kamerad, dem der Einsatz für die Heimat höchstes Gebot ist, eine Zurücksetzung sehen? Oder hier: ‚Sein Wunsch, zu den Lieben zurückzukehren, blieb unerfüllt!' Geht es nicht allen so, die vor dem Feinde bleiben? Liegt nicht in dem Satz etwas, was man wohl fühlt, aber nicht bekanntgibt? Sehen Sie, einen Brief schreibt Verstand und Gemüt, aber eine Todesanzeige schreibt das Herz! Schlicht und würdig soll sie sein, wie es das Andenken an einen geliebten Toten in uns formt!"

Zinn.

Frühere Fahnen zur Spinnstoffsammlung!

Anweisung des Reichsinnenministers an die Behörden.

Zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung, die vom 1. bis 15. Juni durchgeführt wird, hat der Reichsminister des Innern einen Erlaß an die nachgeordneten Behörden gerichtet. Darin heißt es, daß durch die Spinnstoffsammlung auch die Fahnen und Flaggen der früheren politischen Systeme und sonstige Fahnen erfaßt werden sollen, die einen praktischen Wert nicht mehr besitzen. Der Minister ersucht, solche Fahnen und Flaggen, die noch im Besitz von Behörden usw. sind, an die nächstgelegene Annahmestelle der NSVAP. abzuliefern. Ausgenommen hiervon bleiben historisch wertvolle Fahnen und Flaggen.

Keine Krankenscheingebühr für Kriegerhinterbliebene.

Für Kriegerhinterbliebene fällt vom 1. Juni 1942 an die Pflicht zur Entrichtung der Krankenscheingebühr und des Arzneikostenanteils in der Krankenversicherung weg. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den sonst zuständigen Stellen eine entsprechende Anordnung erlassen. Krankenscheingebühren und Arzneikostenanteile, die die Krankenkasse vor dem 1. Juni 1942 gestundet hat, gelten als niedergeschlagen.

Unsere Glückwunschecke

Seinen 81. Geburtstag kann heute Christian Amelung, Leopoldstal, begehen; 80 Jahre alt wurde Frau Witwe Amalie Rieks, geb. Schäfer, Wellentrup bei Blomberg.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde wurden ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse: Feldwebel August Lohmann (Blomberg), Unteroffizier der Luftwaffe Hans-Georg Schierholz (Lage), Unteroffizier Heinrich Rolting (Heidelbeck); mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse: Obergefreiter Richard Liesenjohann (Heiden), Gefreiter Fritz Bolgt (Domäne Schieder) und Gefreiter Bruno Rehme (Schötmar). Unsere herzlichsten Glückwünsche!



Mond-Aufgang 21.16 Mond-Untergang 5.23

Für die Front der schaffenden Arbeit

Altkleider für Front-, Rüstungs- und Landarbeiter — Spinnstoffe für Uniformen

Jede vermeidbare Verlustquelle zu stopfen ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kriegswirtschaft. Stoffvergeudung durch unachtsamen Schlendrian ist geradezu ein kriegswirtschaftliches Verbrechen. Die im Abfall schlummernden Werte müssen ans Tageslicht gehoben und in ewig neuem Kreislauf der Wiederverwendung zugeführt werden.

Wir müssen unsere Sinne schärfen, um im Schrott zu jeder Zeit das neue Eisen und den neuen Stahl, im Bogen Altpapier die neue Buchseite, in jedem Lumpen das neue Gewebe zu erahnen. So hat die Altpapiersammlung des letzten Friedensjahres 60 000 Hektar deutschen Waldes vor dem Untergang bewahrt, das heißt, einen Waldstreifen von einem Kilometer Breite, der von Berlin bis Amsterdam reicht und der sonst von den Papiermaschinen zerfressen wäre.

Schon für das Jahr 1938 wurde für das damalige Reichsgebiet der Wert der zurückgewonnenen Altstoffe auf 600 Millionen Reichsmark geschätzt, was etwa dem gesamten Produktionswert der Schuhindustrie oder der Möbelindustrie in Deutschland entspricht. Im heutigen Großdeutschen Reich müßte es durchaus möglich sein, den Wert der Altstoffe auf jährlich 1 Milliarde zu steigern.

Um die hier vorhandenen Rohstoffgewinnungsmöglichkeiten zu mobilisieren, wird in Deutschland von Zeit zu Zeit zu einer Großsammelaktion aufgerufen. Weil die textile Rohstoffdecke des deutschen Volkes knapp bemessen ist, kommt der Spinnstoffsammlung dabei besondere Bedeutung zu. Wie in den Juli- und Augusttagen des vergangenen Jahres wird deshalb abermals zu einer freiwilligen Spende aufgerufen, die diesmal im Zeitraum vom 1. bis 15. Juni eingebracht werden soll. **An die Spitze der Sammlung wird die Abgabe von Altkleidung gestellt, die in erster Linie für Frontarbeiter, Rüstungsarbeiter und Landarbeiter bestimmt ist.** Sie alle üben eine Tätigkeit aus, bei der die getragenen Kleidungsstücke stark strapaziert werden, so daß ein großer Erneuerungsbedarf vorhanden ist. Wer schwere Arbeit im Dienste des Gemeinwohls leisten soll, muß ausreichend gekleidet sein und gegen die Unbilden der Witterung geschützt werden. Deutschland kann es sich bei der gegenwärtigen Lage nicht erlauben, daß auch nur eine Arbeitskraft ausfällt oder daß der Arbeitserfolg beeinträchtigt wird, weil es an genügender Kleidung fehlt. Daraus erwächst für alle Volksgenossen die moralische Pflicht, die Kleiderschränke noch einmal einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Was man irgend abgeben kann, muß für die Front der schaffenden Arbeit zur Verfügung gestellt werden. Der Entscheidungskampf unseres Volkes ist auf seinem Höhepunkt angelangt, da darf man erwarten, daß alle eigensüchtigen Erwägungen zurückgestellt werden und daß jeder mit freudiger Bereitwilligkeit sich in die Schar der Spender einreiht.

Wer aber beim besten Willen und bei großzügigster Selbsteinschätzung keine noch tragbaren und brauchbaren Kleidungsstücke (Männer- und Frauenoberkleidung aller Art) hergeben kann, soll wenigstens seinen „Lumpensack" ausleeren. Denn auch Lumpen sind durchaus kein verächtlicher Posten. Noch die scheinbar wertlosesten Abfälle können, falls sie den richtigen Stellen zugeleitet werden, höchst nützliche Dinste leisten. Sie werden in der Reißwollindustrie verarbeitet und in den Spinnereien zu „neuem" Garn versponnen. Für unsere Textilindustrie bedeutet die aus Lumpen hergestellte Reißwolle ein sehr begehrtes Spinnmaterial, das sich ohne jede Qualitätsminderung bei Web-, Wirk- und Strickwaren sowohl für Uniformen wie für die Zivilkleidung verwenden läßt.

Gebraucht werden alle Altertextilien, mögen sie aus Schafwolle, Baumwolle oder Zellwolle, aus Leinen, Seide, Kunstseide und Jute bestehen, vom zerrissenen Hemd und der verschlissenen Krawatte bis zum Hosenträger oder Bindfadenrest. Auch für Teppiche, Kokosmatten, Socke, Filzhüte und Filzschuhe besteht eine gute Verwendung, desgleichen für alte Fahnen usw.

Das deutsche Volk hat in den letzten Jahren noch niemals versagt, wenn es zur Spende und zum Opfer aufgerufen wurde. Was hingegeben wird, kehrt im Rohstoffkreislauf zu uns in verbesserter Form zurück. Wenn jeder seine Pflicht tut, wird auch der diesjährigen Altkleider- und Spinnstoffsammlung der erhoffte Erfolg beschieden sein.

Dr. N.

Neues aus der Landeshauptstadt

Beethoven-Konzert.

Das heute 19 Uhr im Landestheater stattfindende Beethoven-Konzert des Städtischen Orchesters Münster unter Leitung des Generalmusikdirektors der Stadt Münster, Heinz Dressel, bringt die „Leonoren"-Ouvertüre Nr. 3, die 5. und 6. Symphonie zur Aufführung. — Der Einführungsvortrag findet um 11 Uhr vormittags im Palais, Hermannssaal, statt.

Der Hausbesitz im deutschen Schicksalskampf. Ueber dieses, alle Hausbesitzer interessierende Thema spricht am Sonntag, dem 31. Mai, 16.30 Uhr, in Bielefeld im „Haus des Handwerks" in einer vom Verband der Haus- und Grundbesitzervereine Westfalen-Nord und beider Lippe angesetzten Kundgebung der Bürgermeister der Stadt Bremen, SA.-Obergruppenführer Böhmcker.

Von der Schützengesellschaft Detmold. Die Gesellschaft führt am Sonntag, dem 31. Mai, von 9 bis 12 Uhr auf den Schießständen am „Krummen Haus" ein Pflichtschießen für alle aktiven Mitglieder durch.

Am Sonntag Militärkonzert im Schloßpark.

Am kommenden Sonntag, dem 31. Mai, wird das Detmolder Musikkorps wieder einmal mit einem Platzkonzert an die Oeffentlichkeit treten. Das Konzert findet um 12 Uhr im Schloßgarten statt. Die Spielfolge, die wir morgen veröffentlichen, weist Werke von Richard Wagner, umrahmt von Armeemärschen auf. Richard Wagner, dieser große deutsche Tondichter, der im neuen Deutschlad eine ganz besondere Ehrenstellung einnimmt, hat selber die Bearbeitung seiner Meisterwerke für Blasmusik angeregt; sie wurden durch die Militärmusikkorps volkstümlich.

Fußballspiel auf dem Arminiusplatz. Nach langer Pause tritt am morgigen Sonntag die erste Fußballelf des BfB. Detmold wieder einmal auf den Plan. Sie spiel um 15 Uhr nach zwei vorausgehenden Jugendspielen gegen eine starke Detmolder Mannschaft. In der ersten Elf des BfB. wirken bekannte Kräfte wie H. Thielemann, Finkenhofer, Hannig, Sprick, Hagemeister, Möhling und Weckerbernd mit. Damit ist die Gewähr für ein spannendes Spiel gegeben, das seine Anziehungskraft nicht verfehlen sollte.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Haltet die Tweten sauber

Die Tweten wege sind laut Ortssatzung durch die Anlieger rein und sauber zu halten. Das Gegenteil kann aber immer wieder festgestellt werden. Diese Wege dienen oft zur Ablagerung von Unkraut, das aus den Gärten gejätet wird. Dieses Unkraut gehört auf den Komposthaufen. Dahin gehört auch das Unkraut, das an den Wegen und den Heckenrändern wuchert. So schön diese Tweten wege sind, ist ein Gang durch diese bei diesem Zustand kaum eine Freude.

Schulungsabend der NSDAP.-Ortsgruppen. Den Abschluß der im Mai durchgeführten Arbeitstagungen der NSDAP. bildete ein gemeinsamer Schulungsabend der Politischen Leiter beider Lemgoer Ortsgruppen. Schulungsleiter Kleefiek sprach über die weltanschaulichen Grundlagen dieses Krieges. Er führte u. a. aus, daß jede Zeit ihre Aufgaben habe. Unserem Jahrhundert sei die Lösung der sozialen Frage vorbehalten. Je nach der Weltanschauung sei auch die Stellungnahme zu diesem Problem verschieden. Dem plutokratischen England, als dem Land ohne Mitleid, und dem bolschewistischen Rußland, als dem Land ohne Seele, stehe gegenüber das in der nationalsozialistischen Gemeinschaft blutverbundene deutsche Volk, das vermöge der ihm innewohnenden Kraft letzten Endes den Sieg in diesem gewaltigen Ringen davontragen und damit anbrechen werde das deutsche Zeitalter germanischer Prägung. Mit dem Dank des Ortsgruppenleiters Kohlmann für den tiefgründigen, aufschlußreichen Vortrag wurde die Tagung beschlossen.

Zäune, die verschwinden sollten. Ein Spaziergang durch die Lemgoer Feldmark ist in diesen Vorsommertagen eine reine Erholung. Felder, Wiesen, Bäume und Anpflanzungen prangen im schönsten Grün. Störend machen sich jedoch ungepflegte Einfriedigungen bemerkbar. Handelt es sich um Grünhecken, dann können diese das Gesamtbild nur verschönen. Anders ist es aber bei alten, verkommenen Einfriedigungen mit zerrissenem Maschen- oder Stacheldraht. Diese sind dann keine Augenweide. Der zerrissene Stacheldraht kann zudem dem Passanten Schaden zufügen, der heute unbedingt vermieden werden muß. Ein Beispiel einer schlechten Einfriedigung befindet sich am vielbegangenen Vogelsangweg vom Spiegelberg zum Wilmersiek. An diesem Wege steht an einer großen Wiesenfläche der Torso einer Einfriedigung, bestehend aus einigen Kuhkamppfählen und hieran herumhängenden Stacheldrähten. Die Einfriedigung hat keinerlei praktischen Wert mehr. Pfähle und Stacheldraht sollten daher entfernt werden, bevor durch den jetzigen Zustand Schäden verursacht sind.

NSKOV.-Kameradschaft Lemgo. Am Sonntag, dem 31. Mai, Pflichtschießen in den Anlagen am Schützenhaus. Erscheinen ist Pflicht.

Bad Salzuflen

Lachender Abend im Kurtheater.

Wenn wir Deutschen schon das einzige Volk Europas sind, das sich nach seiner Muttersprache nennt, dann soll uns das nicht nur ein steter Hinweis darauf sein, wie eng das Schicksal deutsches Volk und deutsche Sprache miteinander verkettet hat; es soll uns vor allem an die Aufgabe erinnern, die volkhaften Kräfte unserer Muttersprache so lebendig zu erhalten und zu stärken, daß sie sich immer reicher auswirken können, daß sie besonders in Stunden der Not und Gefahr ihre volle Leistung entfalten können — zum Heile unseres Volkes.

Hierin sieht Otto Franz Krauß seine besondere Aufgabe in heutiger Zeit. Wie er diese meisterhaft bewältigte, zeigte der „Lachende Abend", den die Kurverwaltung einem ausverkauften Hause schenkte. Volle zwei Stunden waren müde Alltagsmenschen jeder Sorge, jedem quälenden Gedanken entrückt. Unbeschwert, doch behutsam träufelte dieser wirkliche Seelenarzt das kostbare Elixier echt deutschen Humors in ihre Herzen, sie belebend, verwandelnd, stärkend. Der durchschlagende Erfolg blieb nicht aus: es lächelten die Greise, schmunzelten die Aelteren, überschlugen sich die Jungen. Dabei verschrieb er längsterprobte wie allerneueste Rezepte: Busch und Reuter, Müller-Partenkirchen und Hermann Bink feierten frohe Auferstehung; Winkler vertrat die Modernen.

Doch wie jeder Arzt sein Geheimmittelchen hat, so erzielte Otto Franz Krauß auch die besten „Kurerfolge" mit seinen eigenen probaten Erfindungen. Besonders hervorragend im Genuß und in seiner Einwirkung auf verkalkte Zwerchfelle zeigte sich das nur in Originalpackung abgegebene Ostpreußische Heilkraut (Schutzmarke Karlchen Kahlnies). Um im Ueberdrang der Geschäfte jedermann gerecht zu werden, hatte Krauß sich einen Tonkünstler (Paul Menzel) verschrieben, der die Verabreichung mancher Rezepte musikalisch mundgerecht machte und unerläßliche Kunstpausen des Meisters mit Schubertscher Kurzweil vertrieb.

Peter Römer.

Sammelstelle ist ab Montag geöffnet. Die Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sammelstelle von Spenden für die Altkleider- und Spinnstoffsammlung sich ab Montag, 1. Juni, in der alten Schule am Kirchplatz befindet. Die Spenden können in der Zeit von 15 bis 18 Uhr abgegeben werden.

Aus der Schützengesellschaft. Die diesjährigen Vereinsmeisterschaften werden am Sonntag, 31. Mai, ab 9.30 Uhr vormittags an der Asenburg ausgetragen. Alle aktiven Schützen und die Altersschützen der Schießgruppe sind zur Teilnahme berechtigt. Kameraden, die zum vierten Male die Schützenschnur erringen wollen, müssen in diesem Jahre mindestens 135 Ring schießen.

Lage

Sie erfüllen ihren Zweck nicht mehr. Vor mehreren Jahren wurden auf Grund eines Beschlusses der Stadträte und der Ratsherren sogenannte Reklametafeln an den Stadteingängen und in der Stadt selbst aufgestellt. Wenn dieser Beschluß in der Zeit der übertriebenen Reklame vielleicht gerechtfertigt war, so kommt man doch jetzt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß Reklametafeln in der hier vorhandenen Aufmachung und Größe nicht mehr in die heutigen Zeitverhältnisse hineinpassen, am allerwenigsten aber dann, wenn man dies von der Warte des schönen und gepflegten Stadtbildes aus betrachtet. Erst die vor einigen Wochen veranstaltete Ausstellung im Rathaussaal wies in vielen Vergleichsbildern auf die Nachteile im Stadt- und Landschaftsbild hin, die sich durch übertriebene Reklameschilder usw. ergeben. Die Reklametafeln in unserer Stadt bilden in ihrer jetzigen Gestalt auf keinen Fall eine Verschönerung der Straßenzüge; sie sind aber auch nicht mehr notwendig, da nur selten Reklamen von Wert hier angebracht sind. Wir sind davon überzeugt, daß eine Entfernung im Interesse eines schönen Stadtbildes schon gerechtfertigt erscheint, und daß das Verschwinden von vielen Lagenfern begrüßt würde.

Appell der NSKOV.-Kameradschaft. Heute, Sonnabend, um 20 Uhr hält die NSKOV.-Kameradschaft Lage einen Appell im Saale der „Reichskrone" am Bahnhof ab. Als Redner wurde der Hauptstellenleiter der Sozialabteilung, Brüning (Münster), gewonnen. Alle Kameraden und Kameradenfrauen der NSKOV. sind zur Teilnahme verpflichtet; die Hinterbliebenen und Eltern der Gefallenen des jetzigen Einsatzes sind herzlich eingeladen.

Schwalenberg

Bürgerschützenverein ermittelte seinen Meister. Der Bürgerschützenverein Schwalenberg führte auf dem hiesigen Schießstand das Vereinsmeisterschießen durch. Den Titel eines Vereinsmeisters errang bei den Altschützen Färbermeister Wilhelm Kleinsorge mit 133 Ring. Aus den Reihen der Jungschützen konnte mit 89 Ring Karl Moll Vereinsmeister werden.

Der Rundfunk am Sonnabend

Reichsprogramm: Unterhaltende Musik von 11.00 bis 11.30 Uhr. — „Bunter Sonnabendnachmittag" von 16.00 bis 18.00 Uhr aus dem Funkturmgarten. — „Melodie und Rhythmus" von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Froher Tagesausklang von 22.20 bis 2.00 Uhr.

Deutschlandsender: Im Nachmittagskonzert von 17.15 bis 18.30 Uhr u. a. Pfitzners Scherzo und Dvoraks Violinkonzert. — Die komische Oper „Der Barbier von Bagdad" von Peter Cornelius von 20.15 bis 22.00 Uhr.

Der Mann auf Zimmer 27 von J. Hufschmied

23) „Nick —"

Da ist Barbara von Haugk, du liebst sie wie dich selbst, mehr als dich selbst, behauptest du. Du hast sie immer geliebt, ohne es zu wissen, du wirst sie, nun du es weißt, erst recht lieben bis in alle Ewigkeit, davon bist du doch überzeugt, nicht wahr? Aber das hindert dich nicht, sie auf die erbärmlichste Weise zu betrügen, ihr Leben zerstören zu wollen, indem du die Ahnungslose an den Sohn eines Verbrechers kettest mit dem stärksten Band, das es unter Menschen gibt. Im Arm Dominik Achenbachs wird sie einzuschlafen glauben, aber einmal wird sie erwachen und wissen, daß sie im Arm Dominik Sutters gelegen hat — denn wenn du auch den alten Mann dort sterben läßt — glaubst du wirklich, das Gleichgewicht der Welt sei so labil, daß ein Verbrechen durch ein anderes vertuscht werden kann für alle Zeiten? Möglicherweise werdet ihr ein Kind haben — — —

„Nick — lieber Nick — hör doch —"

Aber Barbe redete umsonst zu dem sonderbar starrblickenden und regungslosen Jugendfreund. Dominik Achenbach war dabei, sich mit Dominik Sutter auseinanderzusetzen.

Endlich hob er den Kopf, sein Blick fiel in den Spiegel gegenüber, er betrachtete sich lange und eingehend. So also sieht ein Mann aus, der im ersten Examen des Schicksals jämmerlich durchfällt!

Durchfällt? Noch war die Frage offen, noch war die Antwort nicht gegeben, nicht endgültig gegeben.

Es wurde kühl und hell in ihm, eine Klarheit breitete sich in seiner Seele aus, von der er fröstelte, die ihm aber wunderbar wohltat. Scharf durchschnitt ein Schmerz diese Klarheit, ein ungeheurer Schmerz, nicht anders, meinte er, als der Schmerz des Todes. Und war es nicht der Tod, dem er entgegenging, wenn anders denn der Verzicht auf Liebe und Arbeit Tod genannt werden kann? Abgesehen davon, daß man nicht weiß, ob das Schicksal nicht nach bestandener Prüfung doch den Tod verhängen wird, als einzigen, halbwegs anständigen Ausweg.

Sein Blick kam aus weiten und dunklen Fernen zurück und ruhte auf Barbe, wie der Zugvogel vor der letzten gewaltigsten Anstrengung einen Augenblick lang auf einer Klippe im Meer ausruht.

„Ich liebe dich unendlich", sagte er sanft und leise, „nie kann jemand geliebt haben wie ich, nie wird jemand lieben wie ich!" Sein Ton klang sonderbar fern, die Lippen, die er auf ihre Hände drückte, waren kühl und zitterten leicht. „Alles, alles Gute mit dir, Geliebte, dein ganzes Leben lang!" sagte er inbrünstig, dann wandte er sich um und ging, ohne noch einmal zurückzuschauen, schnell aus der Tür.

Barbara blieb stehen, ohne Regung, ohne Laut, fast ohne Gefühl.

So geht jemand, der nie wiederzukommen denkt. Nie wiederzukommen —

Nick — Nick — Mann einer anderen — ach, es ist mir ja ganz gleich, hörst du, ganz gleich, nur komm wieder, komm wieder!

Sie taumelte, sank zu Boden, blieb auf dem Teppich des Zimmers liegen mit weitoffenen Augen. Durch die Vorhänge kam das fahle Licht der Frühdämmerung.

— — Um halb fünf Uhr früh rief die Klingel Schwester Lutetia ins Zimmer des Stationsarztes. Er stand am Waschbecken und sah ihr grade ins Gesicht, als sie eintrat.

„Was gibt's Neues auf der Station, Schwester?"

„Eine Knöchelverletzung, ein paar Hautabschürfungen. Vor zwei Stunden einen Unterarmbruch. Dr. Daniels hat es erledigt."

Er sah sie aufmerksam an. „Und bei den alten Patienten?"

„Alles in Ordnung, Herr Doktor."

„Siebenundzwanzig?"

„Unverändert."

Er hing das Handtuch sorgsam auf den Haken. „Machen Sie alles fertig zur Thrombusausräumung für Siebenundzwanzig. Wir machen es gleich im Zimmer." Er zögerte kurz. „Uebrigens brauchen Sie Dr. Daniels nicht zu benachrichtigen, wenn Sie sich zutrauen, allein zu assistieren — vielleicht mit einer Hilfsschwester."

Ueber das blasse Gesicht Schwester Lutetias flutete ein schwaches Rot, wie ein Rot der Freude oder des Stolzes. Dominik sah es mit Verwunderung, aber schon hatte sie sich abgewandt.

„Jawohl, Herr Doktor." Sie ging.

Am anderen Vormittag betrat der Oberarzt ziemlich geräuschvoll das Dienstzimmer Achenbachs.

„Sie haben es für nötig gehalten, Herr Doktor Achenbach", sagte er mit tiefer und grollender Stimme, „gegen meine ausdrückliche Instruktion die Ausräumung bei Siebenundzwanzig schon jetzt vorzunehmen. Sie haben dazu sogar die Nachtzeit gewählt — vermutlich, damit ich Ihnen nicht unversehens dazwischenkommen könnte. Ist Ihnen nicht bekannt, daß Sie sich als Angestellter des Krankenhauses an meine Weisungen zu halten haben? Sagt Ihnen nicht wenigstens Ihr Anstandsgefühl — manche Menschen sollen ja welches haben — daß Sie mich vorher von Ihrer Absicht hätten in Kenntnis setzen müssen?"

Dominik wurde noch blasser, als er ohnehin schon war. „Ich bitte sehr um Entschuldigung", sagte er, „aber ich hatte plötzlich das Gefühl, es sei höchste Zeit."

„Mitten in der Nacht?"

„Ja, mitten in der Nacht."

„Furchtbar tüchtiger Mann", spöttelte der Oberarzt, aber es klang nicht mehr böse.

„Und ich habe recht gehabt", fuhr der junge Arzt fort. „Der neue Thrombus hatte sich bereits gebildet, entweder war er ausnahmsweise schnell gewachsen oder nicht ganz abgeschwemmt worden. Ich habe sowohl den weißen Saphenathrombus als auch den roten Thrombus, der weit in die Iliaca hineinragte, herausholen können. Ein paar Stunden später — vielleicht schon eine Stunde später — wäre es wahrscheinlich zu spät gewesen."

Die Stirn des Oberarztes glättete sich. „Na gut", sagte er und ließ sich auf einen Stuhl fallen. „Wollen es diesmal dabei bewenden lassen. Ich bin ja nicht unbedingt für die Ausräumerei, das ist so allerneueste Methode. Wir haben mit Morphium und Eupaverin gearbeitet, und es ging auch, wenigstens oft." Er stand wieder auf. „Aber wenn Sie wieder mal gegen meine Instruktionen zu handeln entschlossen sind, sagen Sie es mir gefälligst vorher; schon um der andern willen."

Er ging, Dominik trat an das Fenster und strich über den noch weichen Kitt, in dem die neue Scheibe saß, die in jener Nacht herausgefallen war.

Ja, er hatte sich entschieden. Nun mochte das Schicksal seinerseits sich entscheiden.

VII.

Aus den Wäldern jenseits des Sees stieg die Sonne, schnell und glühend, die Najadengruppe in der Griechischen Allee schien sich schnell im Reigen zu drehen und das Lachen auf dem Faunsgesicht den Zentauren gieriger und leidenschaftlicher zu werden. Und schwebte der steinerne Knabe ohne Kopf nicht bewegter auf der Spitze seines schönen Fußes? Um seine ausgestreckte Hand flatterten zwei Vögel, schwebende Silhouetten auf dem Hintergrund des weißen Frühnebels, der über dem grünlich schimmernden See lag und sich jetzt langsam und feierlich zu heben begann, ein Vorhang, der vor der großen Bühne der Welt fortgezogen wurde. In dem Fischerboot, das unter ihm hinstrich, saß der alte Fischer regungslos, als sei er ebenso aus Stein wie die Figuren, neben denen er hinglitt. Nur seine Augen spähten scharf in den Park hinein, aber die Achenbacherin war nicht da, um ihn nach dem Fang zu fragen und die besten Renken gleich hier an der Kaimauer ihres Gartens mitzunehmen.

Nein, Eleonore Achenbach war nicht unten, um das Schauspiel des Sonnenaufgangs zu betrachten, wie sie es nahezu jeden Tag betrachtet hatte seit dreißig Jahren, gleichviel, ob der feurige Gott als lichter Ball in einen heiteren Sommerhimmel flog oder sich als blutrote Kugel schwer und gewaltig aus eisengrauem Dunst über den eisengrauen See hinwälzte und wie eine urweltliche Drohung über erstarrtem, schneeweißem Land hing. Es war ihres Lebens Trost und Ansporn gewesen — ja, man konnte sagen, es hatte sie so eigentlich am Leben gehalten — mitanzusehen, wie auch aus der schwärzesten Nacht ein Tag stieg, sei er nun voller warmer Blüten- und Früchtehoffnungen oder voll harter Pflichterfüllung. Dreißig Jahre lang hatte sie gehofft. Seit damals, da sie von der letzten ihrer vielen und weiten Reisen zurückgekommen und hiergeblieben war und den kleinen Dominik hatte aufwachsen sehen, aus einem verborgenen dunklen Grund von Schuld und Blut in einen heiteren Tag voller Erwartungen und Erfüllungen hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Grillparzer-Pflege in Bochum. Die Bochumer Bühne unter Professor Saladin Schmitt setzt die Pflege der Grillparzer-Werke mit der Inszenierung des dramatischen Märchens „Der Traum — ein Leben" fort, das Anfang Juni zur Aufführung kommt.

Uraufführung in Düsseldorf. Zusammen mit Straßburg bringt das Düsseldorfer Opernhaus am 20. Juni eine neue Oper Justinus Kauffmanns: „Die Geschichte von der schönen Annerl", zur Uraufführung.

Aus der Bewegung

HJ., Motor-Gefolgschaft 4/55. Die Gefolgschaft tritt am Sonntag, 31. Mai, um 7.45 Uhr zu den Reichsjugendwettkämpfen auf dem Sportplatz in Schötmar an. Erscheinen ist Pflicht. Sportzeug ist mitzubringen.

HJ., Standort Lemgo. Alle Angehörigen der Hitler-Jugend treten am Sonntag um 7.45 Uhr mit Sportzeug auf dem Kastanienwall an.

HJ., Gef. 46, Brake. Die Gefolgschaft tritt am Sonntagmorgen um 8 Uhr in Uniform am Heim in Brake zu den Reichsjugendwettkämpfen an. Beurlaubungen gibt es nicht.

HJ., Fliegergef. 3/55, Schar Lage. Die Schar tritt Sonntag, 31. Mai, um 7.45 Uhr am Heim (Sportplatz) an.

HJ., Gef. 16/55. Die gesamte Gefolgschaft einschließlich Holzhausen und Veldrom tritt am Sonntag, 31. Mai, um 8.45 Uhr zu den Reichsjugendwettkämpfen an. Turnzeug ist mitzubringen.

HJ., Flieger-Gef. 1/55, Detmold. Die gesamte Gefolgschaft tritt morgen, Sonntag, um 8.15 Uhr am Gymnasium mit Sportzeug an.

HJ., Gef. 1/55. Die gesamte Gefolgschaft tritt Sonnabend, 30. Mai, um 19.45 Uhr vor der Turnhalle 1860 zum Reichsjugendwettkampf an. Turnzeug ist mitzubringen.

BDM., Schar Wahlhausen bei Detmold. Am Sonntagmorgen um 7.30 Uhr treten alle Mädel pünktlich in Meiersfeld am Kriegerdenkmal (Kreuzung Diestelbruch, Remmighausen und Detmold) an. Turnzeug ist nicht zu vergessen. Das Erscheinen aller Mädels ist Pflicht.

Mädelwerk „Glaube und Schönheit", Gruppe 1a/55, Detmold. Alle Mädel treten am Sonntag, 31. Mai, um 7.30 Uhr mit Turnzeug am Arminsportplatz an.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Nienhagen. Montag, 1. Juni, 19.30 Uhr, in der Schule Gemeinschaftsabend mit allen Laienhelferinnen.

NSKOV., Kameradschaft Bad Salzuflen. Zur Beerdigung der Kameradenfrau Vogler treten alle Kameradenfrauen und Kameraden heute, Sonnabend, 15.30 Uhr, an der Friedhofshalle, Herforder Straße, an.

Neues aus den Ortsbauernschaften

Lehrter Zuchtvieh-Absatzveranstaltung.

Durch die Verlegung der Lehrter Zuchtvieh-Absatzveranstaltung vom 24. April auf den 15. Mai ist es nicht möglich, die für Freitag, 29. Mai, vorgesehene Veranstaltung abzuhalten. Die nächste Veranstaltung findet am Freitag, 3. Juli, statt und ist mit einem Auftrieb von über 300 Tieren zu rechnen. Am Tage vorher findet die große Absatzveranstaltung des Stammbuches für Kaltblutpferde Niedersachsen statt, zu der mit einem Auftrieb von über 150 Kaltblutfohlen, Zuchtstuten und Gebrauchspferden zu rechnen ist.

Heiligenkirchen. Goldene Hochzeit. In seltener körperlicher und geistiger Frische konnte das Ehepaar Konrad Krüger das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. 50 Jahre sind beide in Freud und Leid gemeinsam den Lebenspfad gewandert und haben in harter und fleißiger Arbeit treu zusammengestanden. Während die Jubilarin 76 Lenze zählt und ihren Haushalt noch vollständig versorgt, ist der Jubilar 74 Jahre alt und seinem Beruf als Bautischler noch treu. Wir gratulieren zu diesem Ehrentage nachträglich und wünschen noch viele Jahre der Ruhe und Zufriedenheit. (28)

Heiligenkirchen. Opferschießen. Am Sonntag, 31. Mai, findet das Opferschießen der NSKOV. statt. Das Schießen wird an den Schießständen am Hohlenweg durchgeführt und beginnt um 15 Uhr. Anschließend findet bei Loges ein Appell statt. (28)

Pottenhausen. „Bunter Abend" im Siekkrug. Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet am heutigen Sonnabend, 20 Uhr, im Siekkrug in Pottenhausen einen großen „Bunten Abend" mit Tanz, Gesang und Humor, sowie einer Zauberschau. Es werden Stunden der Freude und des Frohsinns. Vorverkaufskarten sind bei den Amtswaltern zu haben.

Pottenhausen. Aus der Kriegerkameradschaft. Am Sonntagmorgen um 9 Uhr findet ein Pflichtschießen statt. Es wird erwartet, daß sich alle Kameraden daran beteiligen.

Dörentrup. Ernennung. Reichsbahnbetriebswart Fasse vom hiesigen Bahnhof wurde zum Reichsbahnassistenten ernannt.

Kirchenau. Ein vielseitiger Wunsch. Unsere vor etwa drei Jahrzehnten am Schulhause angebrachte Dorfuhr steht seit längerer Zeit still. Besonders zur Zeit der Feldarbeiten war sie den Dorfbewohnern immer ein guter Ansager der Tageszeiten. Es wäre sehr wünschenswert, würde die Uhr bald wieder in Gang gebracht. Jedenfalls ginge damit ein vielseitiger Wunsch in Erfüllung.

Die Gaufilmstelle zeigt:

„**Heimkehr.**" Sonnabend: Leopoldshöhe; Sonntag: Knetterheide.
„**Dorf im roten Sturm.**" Sonnabend: Hiddesen; Sonntag: Remmighausen.
„**Kampfgeschwader Lützow.**" Sonnabend: Bentrup bei Heiden; Sonntag: Wahmbeckerheide.
„**Jakko.**" Sonnabend: Horn.
„**Mein Leben für Irland.**" Montag: Schieder, Lothe und Heiden.
„**Stukas.**" Montag: Retzen.

Aus der Nachbarschaft

Bielefeld. Vorsicht mit dem Gashahn! Durch rechtzeitige Hilfe wurden eine Frau und ihre zwei Kinder vor dem Gastod gerettet. Aus Unvorsichtigkeit war der Hahn am Gaskocher nicht geschlossen worden. Die drei Personen wurden mit leichten Gasvergiftungen ins Krankenhaus gebracht.

Minden. Wanderwege ins Moor. Der Landrat des Kreises Minden und Leiter des Kreisgebietes Minden im Westfälischen Heimatbund will in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsverein und dem Bergverein ein Wanderwegenetz schaffen, das den Erholungsuchenden die bisher wenig besuchten schönen Gegenden des Kreises Minden, insbesondere das Mindener Moor und den nordöstlichen Teil des Kreises, erschließt. Das Wegenetz wird gekennzeichnet und die Bevölkerung in Wort und Schrift zum Besuch dieser Gegenden auf Schusters Rappen angeregt.

Körbecke. Auf dem Starkstrommast getötet. Das Opfer einer leichtsinnigen Handlung wurde ein elfjähriger Knabe. Einer seiner Kameraden, die sich auf einem Pfingstausflug befanden, hatte sein Fernglas liegen gelassen. Um es mitzusuchen, kletterte der elfjährige Westemeier aus Hamm auf den Mast einer Starkstromleitung. Er kam dabei der stromführenden Leitung zu nahe und erhielt einen elektrischen Schlag, von dem der Knabe leblos zusammenbrach.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner (z. Z. Münster). I. V.: Karl Kuhl. Verlag: Lippische Staatszeitung G. m. b. H., Detmold, Paulinenstraße 14. — Z. Z. ist Pl. 8 gültig.

Statt besonderer Anzeige

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß starb am 20. 5. in einem Lazarett an den Folgen seiner schweren Verwundung unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Gefreiter Ludwig Volland

im Alter von fast 30 Jahren.

In tiefer Trauer: **Ludwig Volland und Frau**, geb. Schmuck / **Luischen Volland** / Obergefr. **Walter Volland**, z. Z. im Felde.

Lemgo, den 29. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 31. Mai, um 16.30 Uhr vom Trauerhause (Lemgo, Bruchweg 29) aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Um ihren jungen Betriebsleiter trauert die **Gefolgschaft der Firma Gebr. Volland.**

Hart und schwer traf uns die schmerzliche und noch unfaßbare Nachricht, daß mein geliebter, herzensguter Mann, unser lieber Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Vetter und Neffe, der

Gefreite Andreas Scheffs

im Alter von 34 Jahren am 14. April im Osten in soldatischer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneide, für seine geliebte Heimat gefallen ist. Ein Wiedersehen mit seinen Lieben war ihm und uns nicht vergönnt.

In tiefem Schmerz: **Dora Scheffs**, geb. Schäfer / **die Kinder Horst und Christel** / **Familie Scheffs** / **Familie Schäfer.**

Lemgo, Düsseldorf, Herford, den 18. Mai 1942. (Heustr. 57a)

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust unseres guten Arbeitskameraden und lieben Mitarbeiters, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. **Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma W. Thespann & Siekmann, G. m. b. H.**, Lemgo.

Wir erhielten nun die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, mein ganzes Glück, mein lieber jüngster Sohn und Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Oberwachtmeister der Schutzpolizei

Fritz Hollmann

kurz vor seinem 31. Geburtstage in treuer Pflichterfüllung in den schweren Kämpfen im Osten an seiner am 31. 3. 42 erlittenen schweren Verwundung am 1. 4. 42 im Feldlazarett verstorben ist.

In tiefer Trauer: **Frau Alwine Hollmann**, geb. Lüning / **Familie Wwe. Hollmann** / **Familie Wilh. Lüning.**

Hiddesen (Arminstr. 142), Wischhafen b. Stade. Blomberg, im Mai 1942.

Seine Beisetzung hat am 9. 4. 42 auf einem Heldenfriedhof im Osten stattgefunden.

Hart und schwer traf auch uns das Schicksal. Wir erhielten von seinem Chefarzt am 8. 5. die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite Wilhelm Kespohl

im Alter von fast 30 Jahren an einer tückischen Krankheit im Feldlazarett für Führer und Großdeutschland sein Leben gelassen hat, nachdem er den Feldzug im Westen glücklich überstanden hatte. — Wenn Liebe könnte Wunder tun und Tränen Tote wecken, so würde dich, geliebtes Herz, nicht fremde Erde decken.

In tiefem Schmerz: **Lydia Kespohl**, geb. Blanke, und **Sohn Günter** / **August Kespohl und Frau**, geb. Blanke / **Karl Blanke und Frau**, geb. Hage / **Gustav Schildmann und Frau**, geb. Blanke / **Wilhelm Quentmeier und Frau**, geb. Kespohl / **Fritz Brummermann**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, geb. Kespohl / **August Kespohl**, z. Z. Wehrmacht, **und Frau**, geb. Grunewald / **Heini Blanke**, z. Z. Wehrmacht / **Fritz Blanke.**

Lage, Sylbach, Ubbedissen, Holzhausen, im Mai 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen, pflichtbewußten Arbeitskameraden. **Firma Heinrich Tielker u. Gefolgschaft**, Möbelfabr., Bad Salzuflen.

Am 28. März 1942 fiel bei den schweren Kämpfen im Norden der Ostfront mein innigstgeliebter, herzensguter Mann und immer froher Lebenskamerad, unser lieber Sohn und Bruder, unser treuer Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Pg. Gustav Klarholz

Uffz. in einem Inf.-Regiment.

Er starb in treuer Pflichterfüllung im blühenden Alter von 36 Jahren für seinen geliebten Führer und Großdeutschland. Sein Tod auf dem Felde der Ehre war die Krönung seines Lebens.

In stolzer, tiefer Trauer: **Frau Erna Klarholz**, geb. Schütte / **Gustav Klarholz und Frau Wilhelmine**, geb. Dubbert (Eltern) / **Karl Klarholz** / **Willi Klarholz** / Leutnant **Josef Meier**, z. Z. im Felde, **und Frau Minna**, geb. Klarholz / **Heinrich Schütte und Frau Rosalie**, geb. Schürmann (Schwiegereltern) / **Heinrich Schlinkmeier**, z. Z. im Felde, **und Frau Hedwig**, geb. Schütte / **Kurt Wieden**, z. Z. im Felde, **und Frau Else**, geb. Schütte / **Gerhard Mattheus**, Otf. im RAD., **und Frau Frieda**, geb. Schütte / **Klein-Else u. Karin.**

Mülheim-Ruhr-Styrum (Oberhausener Straße 147), Bösingfeld, Kalldorf, Bielefeld, Haasel (Saar).

Am 26. Mai starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Friseur Karl Rudolph

im Alter von 49 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Bertha Rudolph und Kinder.**

Horn, 28. Mai 1942.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Plötzlich und unerwartet verschied am Donnerstagabend mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Brokmeier

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen:

Frau Minna Brokmeier, geb. Herzog.

Hiddesen (Maiweg 28), den 29. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 31. Mai, nachmittags um 2 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem, geduldig ertragenem Leiden unsere liebe, herzensgute und nimmermüde Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

Witwe Luise Plöger

geb. Brinkoch

im 90. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **August Plöger und Frau Marie**, geb. Büker / **Fritz Stölting und Frau Sophie**, geb. Plöger / **Karl Brinkmann und Frau Minna**, geb. Plöger / **Enkel und Urenkel.**

Heiligenkirchen, Waddenhausen, 29. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Juni, 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause (Nr. 175) aus statt. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Am Donnerstagnachmittag, 5 1/2 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Auguste Gieselmann

geb. Petersmeier, verw. Wattenberg

im Alter von 74 Jahren. — Weinet nicht an meinem Grabe, gönnet mir die ew'ge Ruh, denkt, was ich gelitten habe, eh' ich schloß die Augen zu.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Friedrich Ritter und Frau Minna**, geb. Wattenberg.

Brake, Lemgo, Dortmund, den 29. Mai 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 1. Juni 1942, nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle Lemgo aus statt. Beerdigung auf dem Friedhof in Lemgo. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem so schweren Verlust, den wir durch den Heldentod unseres lieben Sohnes und Bruders erlitten haben, sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Friedrich Berthold und Frau Maria, geb. Wibbeling **Helga Berthold.**

Dörentrup, im Mai 1942.

Allen denen, die uns beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels ihre herzliche Teilnahme entgegengebracht haben, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen: **Frau Witwe Hildegard Spilker**, geb. Tasche.

Lage, im Mai 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zum Heldentode unseres Sohnes und Bruders **Karl Sander** danken wir auf diesem Wege herzlichst.

Friedrich Sander und Familie.

Dankersen b. Minden/Westf. (Teichstr. 169), im Mai 1942.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken wir herzlichst. **Geschwister Kippmann.**

Helpup, im Mai 1942.

Annemarie Lemke
Medizin. Laborantin in ein. Res.-Laz.

Herbert Rürup
z. Z. Gefreiter im Osten

Verlobte

Teltow — Detmold (Lippe) in Urlaub

im Mai 1942.

Wir haben uns vermählt:

Hermann Pannhorst
Emmy Pannhorst
geb. Klaas

Heiligenkirchen 28, 29. Mai 1942.

Wir geben unsere Vermählung bekannt:

Dipl.-Ing. Richard Müller
Stuttgart

Lotte Müller geb. Sölter
Schwarzenau an der Eder

z. Z. Brake in Lippe, 30. Mai 1942 (Anstalt Lindenhaus).

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinrich Stukenbrock
Thea Stukenbrock
geb. Rackelmann

Lemgo, (Breite Straße 4), den 29. Mai 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unsers guten Vaters, für die vielen Blumen- und Kranzspenden danken wir herzlichst.

Witwe Auguste Meier, geb. Jürgens, **nebst Kindern.**

Orbke, im Mai 1942.

Allen, die mir bei dem Heldentode meines heißgeliebten, unvergeßlichen Mannes, meines Kindes treusorgenden Vaters Beweise mitfühlender Teilnahme gegeben und mir in schwerer Stunde beigestanden haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Ganz besonders danke ich Herrn Pfarrer Wessel für die trostreichen Worte bei der Gedächtnisfeier und allen, die an der Feier teilnahmen.

In tiefer Trauer: **Frau Minna Pieper**, geb. Brettmeier, **und Kind Ursula sowie alle Angehörigen.**

Elbrinxen, den 17. Mai 1942.

Allen denen, die uns beim Heldentode meines geliebten, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Sohnes ihre aufrichtige Teilnahme und ihr Beileid durch Wort und Schrift erwiesen haben, sprechen wir hierdurch unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Herta Vogt, geb. Heinemann / **Karl Vogt u. Frau.**

Lemgo, Bad Salzuflen, im Mai 1942.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Mutter danke ich herzlich.

Alfred Siekjost.

Lemgo, im Mai 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die so zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meiner lieben Frau sagen wir allen, auch Herrn Pastor von Szalatney für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank.

Wilhelm Barkemeyer und Kinder.

Lage, im Mai 1942.

Für die herzliche Teilnahme beim Heldentode unseres unvergeßlichen Sohnes und Bruders **August** sagen wir aus tiefstem Herzen Dank. **Familie Wilhelm Büschemann.**

Sylbach, im Mai 1942.

Statt Karten

Ursula Thurm / Willi Groth

danken herzlichst, auch im Namen der Eltern, für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu ihrer Verlobung.

Schötmar, im Mai 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich.

Willi Wieneke u. Frau Hildegard geb. Proppe

Detmold, im Mai 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich.

Karl-Lothar Bittdorf und Frau Hildegard, geb. Eikmeier

Lemgo, im Mai 1942.

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich.

Adolf Schröder und Frau geb. Leßmann

Iggenhausen, im Mai 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich.

Aug. Sprick und Frau Marta geb. Möllermann

Hagen bei Lage, im Mai 1942.

Statt Karten

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir allen recht herzlich.

Karl-Heinz Tittel u. Frau Liselotte geb. Schmitt

Bad Salzuflen, im Mai 1942.

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich.

Karl Nolte
Marianne Nolte, geb. Sigges

Leopoldstal 115, im Mai 1942.

Nachtdienst der Detmolder Apotheken

vom 30. Mai bis 6. Juni, 9 Uhr: **Adler-Apotheke, Bruchstr. 37.**

(Die Apotheke, welche den Nachtdienst versieht, ist jeden Mittag und mittwochs nachmittags durchgehend geöffnet.)

Bin vom 1. Juni ab

verreist

Dr. Buchholz, Lage i. L.

Geld- bzw. Panzerschrank

zu kaufen gesucht.
Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag GmbH., Detmold.

Drechslerkantel

gesucht. Angebote unter Nr. 2634 an die Lippische Staatszeitung.

Blomberg

Suche **3—4-Zimmer-Wohnung**, evtl. kleines Haus. Gefl. Angebote an **Hansen, Stadtsparkasse Blomberg.**

Ihren Bruch

vom Arzt festgestellt, empfinden Sie lästig? Warum tragen Sie dann noch nicht mein tausendfach bewährtes Reform-Kugelgelenk-Bruchband, durch welches, wie viele Leidende berichten, ihr Bruch verschwunden ist. Wie ein Muskel schließt die weiche, flache Pelotte bequem von unten nach oben. **Kein Nachgeben bei Bücken, Strecken, Husten und Heben, ohne lästige Feder und Schenkelriemen, ohne nachlassenden Gummi, ohne starren Eisenbügel.** Kein Scheuern, da freitragend. Äußerst preiswert. Nur Maßanfertigung. Neueste Patente Nr. 668 304 u. 684 828. Überzeugen Sie sich von den vielen einzigartigen Vorteilen sowie bestätigten Anerkennungen unverbindlich bei meinem Vertreter in **Bad Salzuflen**, Montag, 1. 6., Hotel Stadt Bremen, von 2 bis 6 Uhr; **Detmold**, Dienstag, 2. 6., Hotel zur Post, von 9—12 Uhr; **Lemgo**, Dienstag, 2. 6., Kösters Hotel Stadt Lemgo, von 2—6 Uhr.

Paul Fleischer, Spezialbandagen, Freisbach (Pfalz)

Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude"

Großer bunter Abend
im Siekkrug (Pottenhausen)

Sonnabend, 30. Mai 1942, 20 Uhr.

Eintrittskarten zu 1,— RM. im Vorverkauf bei den Amtswaltern; an der Kasse 1,20 RM.

Kirchliche Nachrichten

Sylbach. 9.30 Uhr: Metger, Bad Salzuflen.

Obst- und Gartenbauverein Lemgo

Ausflug nach Lüerdissen am Sonntag, dem 31. Mai. Abmarsch um 14 1/2 Uhr von der Ecke Konsul-Wolff-Straße—Bruchweg. Kaffeetrinken bei Düsenberg. Kuchenkarten sind mitzubringen. **Der Vorstand.**

Nachtwächter

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kunstwerkstätt. Prof. Lauermann, K.-G., Detmold, Hornsche Straße 53.

Für sofort ein
Brenner gesucht.
Seesener Dampfziegelei, Seesen a. Harz.

Straßenbahnschaffnerinnen

für die Abt. Horn gesucht.
Pesag, Paderborn.

Für die Verwaltung eines größeren Industrieunternehmens in Herford wird
Sekretärin
mit guten Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben gesucht. Angeb. unter Nr. 2631 an die Lipp. Staatsztg.

Tücht., kinderl. Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen, evtl. auch zum Anlernen in Dauerstellg. gesucht. **Frau Horst-Werner v. Baum, Wuppertal-Elberfeld**, Herwarthstr. 2. Tel. 22752.

Einige Frauen

(auch ältere) für leichte Arbeit, halbe oder ganze Tage, sofort ges. Meldung. erbittet **Andernach, Detmold**, Meiersfelder Straße 49.

Tüchtige Gehilfinnen

für meine Damenschneiderei ges. **W. Schröter, Lemgo.**

Hausgehilfin

für Einfamilienhaus zu sofort oder später gesucht.
Gruhl, Bielefeld, Postfach 566.

Köchin

od. Kochstütze sowie **Hausmädchen und Servierfräulein** auf sofort oder 1. Juni gesucht.
Zu melden: **Freimuth, Hagen 5.**

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 30 Rpf, jedes weitere Wort 9 Rpf. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen. Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzlich nicht aufgenommen.

Freie Stellen

Wegen Heirat der jetzigen tüchtige Hausgehilfin od. Stütze zu älterem Ehepaar gesucht. Kochen und Einkochen kann gründlich erlernt werden. Frau Grautoff, Brackwede, Pfarrhaus.

Haushälterin od. erfahrene, ältere Hausgehilfin gesucht zur selbständigen Führung des Haushaltes bei alleinstehender, kränklicher, älterer Dame. Pflegeschwester vorhanden. Angebote an Frau Meyer-Barkhausen, Bielefeld, Bismarckstr. 2a.

Wegen Erkrankung der Hausfrau suche ich sofort selbst. Mädchen od. jg. Frau für Haushalt und Geschäft. Tägliche Putzhilfe vorhanden. Bedingung gute Zeugnisse. Bahnhofsgaststätte Westhofen-Ruhr über Schwerte.

Hausgehilfin, freundlich und sauber, baldmöglichst gesucht. Faßbach, Detmold, Fliederweg 7, Ecke Alter Postweg.

Stundenhilfe, saubere, gesucht. Lemgo, Paulinenstr. 28, part.

Zu verkaufen

Verkaufe: 1 Küchenschrank, gebraucht (60 RM.), 1 neuen roten Blumenständer und Blumenkrippe (25 RM.), 1 kleinen Kindertisch (5 RM.). Bad Salzuflen, Teutstraße 3, mittags 1—2 Uhr.

Gaseisen, zwei (Nickel), mit Ständer (10,—), Küchenbort mit Tönnchen (5,—), Spiegelkonsole (5,—), kl. Konsölchen (2,50), Kuchenblech (5,—). Detmold, Bruchstraße 11.

Rollschrank, neuwertig, für Geschäft oder Büro (55,—). Schriftl. Angebote unter Nr. 2624 an die Lippische Staatszeitung.

Wäschemangel, Rollenlänge 80 cm, neuwertig, 35 RM. Lage, Lange Straße 127.

Kinderklappstuhl zu verk., am liebsten gegen Laufställchen tauschen. Frau Düwel, Niewald, Post Heiden.

Herrenfahrrad, mit guter Bereifung, preiswert abzugeben (30,—). Heidenoldendorf, Laufkamp 324.

Bruteier, Eintagsküken (Legborn) sofort lieferbar. Gehring, Detmold, Marienstraße 32.

Sau, magere, zu verkaufen. Fritz Düwel, Niewald, Post Heiden.

Stangenschwein verkauft Fritz Schlink, Breitenheide, Am Sportplatz.

Stangenschweine hat abzugeben Rottschäfer, Mackenbruch 59.

Kauf-Gesuche

Ein- oder Zweifamilienhaus, modernes, in Lippe zu kaufen gesucht. Moderne Tauschwohnung in Bad Salzuflen vorhanden. Schriftliche Angebote unter Nr. 00524 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Schlafzimmer, neu, auch fast neu, zu kaufen ges. gegen Barzahlung. Angebote unter Nr. 2623 an die Lippische Staatszeitung.

Schlafzimmer, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2627 an die Lipp. Staatszeitung.

Küchenherd, gut erhalten, gesucht. F. Dosse, Lage, Schulstraße 22.

Elektrischer oder Gasherd, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 2582 an die Lippische Staatszeitung.

Kleiderschrank, mittelgroßer, sowie Untersatzschränkchen, Küchengeräte gesucht. Preisangebote unter Nr. 00523 an die Lippische Staatsztg., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Schrankkoffer, gut erhaltener, gesucht. Angebote unter Nr. 2628 an die Lippische Staatszeitung.

Regenmantel, gut erhaltener, am liebsten Kleppermantel, für 18jähr. Mädchen gesucht. Lemgo, Klingenbergstraße 16.

Sportkarre zu kaufen gesucht. Frau Sander, Schötmar, Oberer Knoonweg 17.

Bandschleifmaschine und Fournierpresse, evtl. mit Zulagen, zu kaufen gesucht, auch gegen Lieferung von Möbeln. Angebote unter Nr. 2629 an die Lippische Staatszeitung.

Junge Legehennen, 3—4, zu kaufen gesucht. Grefenhof, Aspe 10 bei Schötmar.

Miet-Gesuche

Junge Witwe mit einem Kind sucht kl. Wohnung mit etwas Zubehör (Lemgo oder Brake). Angebote unter Nr. 0398 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Dauermieterin sucht zum 15. Juni möbliertes Zimmer in Bad Salzuflen. Zuschriften unter Nr. 00526 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Aelteres Ehepaar sucht zum 1. 7. 42 oder später eine 2—4-Zimmer-Wohnung in guter Gegend, auch außerhalb in schön gel. Ort, evtl. Hauskauf. Makler angenehm. Angebote unter Nr. 2622 an die Lipp. Staatszeitung.

Junges Ehepaar sucht eine Zwei- bis Dreizimmerwohnung. Angebote unter Nr. 0396 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Wohnung, 3 Zimmer, auf dem Lande von kleiner Familie gesucht. Arbeit kann mit übernommen werden. Angebote unter Nr. 2626 an die Lippische Staatszeitung.

Wer gibt 2 bis 3 leere Räume ab, auch außerhalb? Angebote unter Nr. 229 an die Lipp. Staatsztg., Geschäftsstelle Lage.

5-Zimmer-Wohnung in Einfamilienhaus gegen dieselbe in Etage in Lage zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 228 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Alleinstehende ältere Frau sucht Wohnung von 2 Räumen mit Zubehör. Angebote unter Nr. 0400 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Lemgo, Engelbert-Kämpfer-Str. 25.

Zwei möbl. Schlafzimmer (3 Betten) und Küche bis zum 15. September sofort zu vermieten. Angeb. unter Nr. 0400a an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsst. Lemgo.

Heirat

Geschäftsmann, 30 Jahre, gut gehendes Lebensmittelgeschäft, sucht geeignetes junges Mädchen, Witwe nicht ausgeschlossen (ohne Anhang), zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften möglichst mit Bild erbeten unter Nr. 00515 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Witwer, 46 Jahre, 1,75 gr., schlank, ev., über 20 Jahre selbst. Händler, in guter Stellung, sucht auf diesem Wege älteres Fräulein oder Witwe passenden Alters für ruh. Händler-Haushalt im Landkreis Bielefeld kennenzulernen. Zuschriften, wenn möglich mit Bild (zurück), unter Nr. 2621 an die Lipp. Staatsztg.

Junges Mädchen, unvermögend, aus guter Familie, wünscht Briefwechsel mit Herrn zwischen 28 u. 40 Jahren zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Zuschriften sind zu richten unter Nr. 00522 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Verloren

Blomberg. Silberne Brosche (Krönungstaler) am 2. Pfingsttag von Heutor- bis Kuhstraße verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Kuhstraße 20.

Verschiedenes

Kieler Matrosenanzug, neu, Ia Qualität, für 4—6 Jahre, gegen einen gut erhaltenen Anzug, 7—8 Jahre, zu tauschen gesucht. W. Blome, Bad Meinberg, Bahnhofstr. 148.